

Nr. 3/2014

Aug. – Okt. 2014

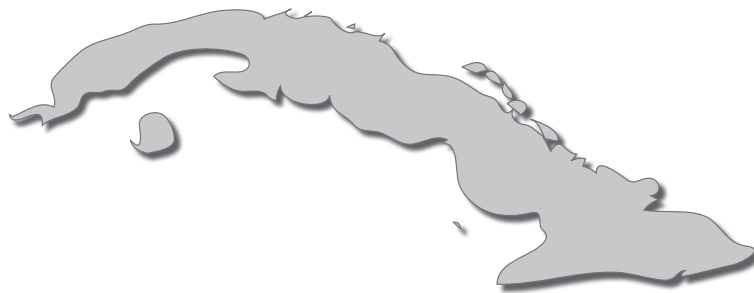
CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,50

US-Terror gegen Kuba

Interview mit Giustino Di Celmo • Mit Twitter und Co. für die Konterrevolution • Washingtons Arm reicht bis ins Ruhrgebiet
Außerdem: Azize Tank und Eberhard Schultz aus Washington • Fotoreportage UZ-Pressesfest • Jorgitos Log • Aus der FG



Der US-Terrorismus gegen Kuba forderte mehr als 3500 Todesopfer – seine Blutspur ist lang.



Der Vater von Fabio di Celmi – einem Opfer dieses Terrors, der 1997 bei einem Bombenanschlag auf das Hotel Copacabana in Havanna umkam – schildert im Interview, wie er den Anschlag erlebte. Und er stellt die Frage, warum die USA so unerbittlich Krieg gegen Kuba führen.

Die Antwort liegt sowohl in der Historie mit Kuba als ehemaligem Vasallenstaat der USA, dem man keine eigene Entwicklung zubilligen kann, als auch in der aktuellen Rolle Kubas als Motor der fortschrittlichen Bewegung in Lateinamerika und Vorbild für progressive Ent-

wicklungen auf der ganzen Welt.

Dass die USA alles versuchen, um Unruhen in Kuba zu provozieren, zeigen die Projekte »Zunzoneo« und »Piramido« wo mittels sozialer Medien insbesondere die Jugend mit Falschmeldungen aufgewiegelt werden soll.

Alternativen werden gnadenlos von den USA bekämpft, das musste auch die Sandinistische Revolution in Nicaragua, deren 35. Jahrestag wir begehen, schmerzlich mit vielen Opfern erfahren. Auch Brigadisten aus der BRD wie der Freiburger Bernd Koberstein, der in Wiwili in einem Wasserprojekt arbeitete, wurden von Contras ermordet.

Drei der Cuban Five, die versuchten, weitere Terroranschläge auf Kuba zu verhindern, sitzen immer noch US-Gefängnissen. Druck zu machen, um sie frei zu bekommen, ist weiterhin eine der wichtigsten Aufgaben der Kuba-Solidarität. Dies wird auf Thema der diesjährigen Bundesdelegiertenkonferenz Anfang Oktober in Berlin sein, wenn wir die Schwerpunkte unserer Arbeit planen.

Außerdem blicken wir dann mit einer Feier auf 40 Jahre FG zurück: 40 Jahre gelebte Solidarität mit Kuba sind eine lange Zeit, in der wir viel erlebt haben – aber zugleich auch Ansporn, unsere Arbeit verstärkt fortzusetzen.

Dazu wollen wir noch stärker werden durch neue Mitglieder!

Marion Leonhardt

impresum

Herausgeber: Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln, Tel.: 0221 / 2 40 51 20, Fax: 0221 / 6 06 00 80 Mail: info@fgbrdkuba.de Web: www.fgbrdkuba.de

Konto/Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN:

DE96 3702 0500 0001 2369 00

BIC: BFSWDE33XXX

Konto: 123 69 00

BLZ: 370 205 00

Redaktion: R. Armbruster, R. Fausten, U. Fausten, P. Knappe, M. Leonhardt, M. Schweinesbein

Bildredaktion und -recherche: -hei

V.i.S.d.P.: Marion Leonhardt

Titel: Kubanische Flaggen auf der anti-imperialistischen Plaza, gegenüber der US-Interessenvertretung in Havanna;

Foto: José Porras, Lizenziert nach

Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported,

[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:11.Tribuna_antiimperialista_\(3\).JPG](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:11.Tribuna_antiimperialista_(3).JPG)

Foto Seite 3: Gabriele Senft

Printed in the EU.

Gestaltung/Satz: Wiljo Heinen, www.wiljo.de

Postvertrieb: Verlag Wiljo Heinen, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin, **CUBA LIBRE** erscheint vier Mal im Jahr. Jahresabo: Inland 12,50 €, Ausland 16,- €, Einzelheft 3,50 € + Porto. Kündigung des Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

ISSN 0178-2460

us-terror gegen kuba

- 4 Washington wirft im Glashaus mit Steinen um sich
- 6 »Ich hätte nie gedacht, dass die USA nach all den Jahren immer noch Krieg gegen Kuba führen«
Interview mit Giustino di Celmo
- 8 Mit Twitter & Co. für die Konterrevolution
- 10 Das Reich der Fledermäuse
- 12 Der lange Arm Washingtons erreicht das Ruhrgebiet
- 13 Spur des Terrors

kuba

- 15 Jorgitos Log
Kubas innere Überprüfung
- 21 Kurzmeldungen
- 23 Die Mühen der Ebene
- 34 Kuba im Medienspiegel

internationales

- 25 Kooperationsabkommen zwischen der EU und Kuba
auch mit neuem EU-Parlament?
- 26 Vor 35 Jahren siegte die Sandinistische Volksrevolution

cuban five

- 28 »Fünf Tage für die Cuban 5« in Washington DC

kultur

- 30 Das goldene Alter, ein Blick in die Zeit

fotoreportage

- 18 Kuba auf dem UZ-Pressesfest

aus der fg

- 30 Kuba feiert – Monada in Bonn
- 31 40 Jahre der Solidarität
- 32 Bundesdelegiertenkonferenz 2014
- 33 Erster Mai im Zeichen von Frieden
und Internationaler Solidarität

service

- 2 impressum
- 17 Lieferbare Materialien
- 20 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen



Miami FL 33173

ARTICLE III PURPOSE (S)

The specific purpose(s) for which the corporation is organized is (are):

THE PURPOSE OF THIS CORPORATION, UNDER THE HUMAN RIGHTS ACT, IS TO HELP THE PEOPLE IN CUBA, TO RECONQUER THEIR DEMOCRACY AND THEIR LOST LIBERTIES

Aus der »Gewerbeanmeldung« des Unternehmens »Fuerza Cubana de Liberation Inc.« in Florida, USA

Washington wirft im Glashaus mit Steinen um sich

Kubanische Sicherheitskräfte vereitelten Anschläge von Terroristen aus Miami

von Volker Hermsdorf

NACH DER METHODE »Haltet den Dieb« setzte die US-Regierung Kuba am 30. April zum 32. Mal in Folge auf eine Liste von Staaten, die den Terrorismus unterstützen. Damit versucht Washington nicht nur die von nahezu allen Staaten der Welt verurteilte Blockade zu rechtfertigen, sondern will auch davon ablenken, dass terroristische Banden weiterhin vom Boden der USA aus Anschläge gegen Einrichtungen und Menschen auf der sozialistischen Karibikinsel vorbereiten. Am 26. April wurden dort vier Exilkubaner mit Wohnsitz in Miami verhaftet, die Attentate geplant hatten. Ihre Hintermänner sind bekannte Contraführer, die in Florida – ungehindert von den US-Behörden – den Terror gegen Kuba organisieren.

Mordpläne gestanden

Die von den kubanischen Behörden gefassten Terroristen José Ortega Amador, Obdulio Rodríguez González, Raibel Pacheco Santos und Félix Monzón Álvarez waren geständig. Ihr Auftrag sei es gewesen, militärische

Einrichtungen anzugreifen und Soldaten zu töten, um gewaltsame Reaktionen zu provozieren, sagten sie aus. Drei von ihnen waren in den vergangenen Jahren bereits mehrfach nach Kuba gereist, um die Aktionen vorzubereiten. Sie beschuldigten die ebenfalls in Miami ansässigen Contras Santiago Álvarez Fernández Magriñá, Osvaldo Mitat und Manuel Alzugaray die Anschläge geplant und ihre Reisen organisiert zu haben.

Das Terror-Netzwerk in Miami

Diese Hintermänner weisen beachtliche terroristische Karrieren auf. Santiago Álvarez Fernández Magriñá gehört zu den Gründern der berüchtigten Terrorgruppe »Alpha 66«. Er war unter anderem im April 2001 an einem Angriff auf ein Dorf in der Provinz Santa Clara beteiligt. Am 12. Oktober des gleichen Jahres landeten er und weitere Alpha 66-Mitglieder mit Schnellbooten aus Florida in dem 70 Kilometer nördlich der Stadt Holguín gelegenen Küstenort »Boca de Samá« an. Bei einem Angriff ermorde-

ten sie zwei Anwohner, ein kubanisches Mädchen wurde schwer verletzt. Anfang 2005 schmuggelten er und sein Kumpan Osvaldo Mitat den flüchtigen Terroristen Luis Posada Carriles mit ihrem Boot »Santrina« in die USA. Der ehemalige CIA-Agent Posada Carriles ist unter anderem für den Anschlag auf ein kubanisches Verkehrsflugzeug im Jahr 1976 verantwortlich, bei dem 73 Passagiere getötet wurden.

Nachdem die US-Polizei bei Álvarez und Mitat Ende 2005 ein umfangreiches illegales Waffen-, Munitions- und Sprengstofflager entdeckte, das sie nach eigenen Angaben für weitere Anschläge in Kuba vorhielten, wurden sie zwar zu Gefängnisstrafen verurteilt, nach knapp zwei, bzw. drei Jahren aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Richter hielten ihnen zugute, dass das Motiv für ihre Straftaten »der Einsatz für ein freies und demokratisches Kuba« gewesen sei. Auch der dritte Auftraggeber, Manuel Alzugaray, der bereits die von der CIA ausgebildete »Brigade 2506« und deren Invasion in der Schweinebucht unterstützt hatte,

ist bis heute in mehreren terroristischen Gruppen aktiv.

Interessant sind die Verbindungen einiger in Kuba tätiger Systemgegner zu den Terroristen. So berichtete der Blog »Democratic Underground« bereits im März 2010, dass die von westlichen Regierungen unterstützte Gruppe »Damen in Weiß« nach eigenen Angaben monatlich 1500 US-Dollar von der Organisation »Rescate Jurídico« in Miami erhält, deren Präsident kein geringerer als Santiago Álvarez, der Helfer des Terroristen Posada Carriles ist.

Contras als Kriminelle bekannt

Auch die in Kuba geschnappten Contras sind keine Unbekannten. Nach Recherchen von US-amerikanischen und kubanischen Journalisten hat der 31-jährige Raibel Pacheco Santos Ende 2009 in Florida ein paramilitärisches Unternehmen mit dem Namen »Fuerza Cubana de Liberacion Inc., F.C.L.« (Kubanische Befreiungsmacht) registrieren lassen, dessen Zweck es sei, »das kubanische Volk bei der Rückeroberung seiner Demokratie und seiner Freiheiten« zu unterstützen. Wie das Portal »Cubadebate« berichtete, erklärte Pacheco damals: »Diese Organisation ist auf Wunsch von bewaffneten Kräften und Mitgliedern anderer Organisationen ... gegründet worden, die sich in Kuba befinden. Einziges Ziel der F.C.L. ist ... der Sturz des Regimes.« Auch der den US-Behörden angeblich nicht bekannte Obdulio Rodríguez González, der ebenfalls in Kuba verhaftet wurde, ist kein unbeschriebenes Blatt. Er war laut der in Miami erscheinenden Tageszeitung »Diario Las Americas« vor einem Gericht in Miami-Dade County vor einigen Jahren wegen Diebstahls und häuslicher Gewalt angeklagt worden. Während auch kubanische Medien bisher keine Informationen über den Häftling José Ortega Amador veröffent-

lichten, machte das Online-Portal »Cubadebate« auf die Namensgleichheit des seit Jahren auf Versammlungen radikaler Contragruppen beobachteten Félix Monzón Álvarez mit dem mittlerweile verstorbenen Leiter der Fundación Nacional Cubano Americana (FNCA), Arnaldo Monzón Plasencia, aufmerksam. Der wohlhabende Geschäftsmann aus New Jersey



Karikatur: Tomy

hatte gemeinsam mit Luis Posada Carriles 1997 unter anderem eine Anschlagserie gegen touristische Einrichtungen in Kuba organisiert und finanziert, bei der der italienische Tourist Fabio di Celmo getötet wurde. Auch Monzón Plasencia

war, trotz erdrückender Beweise, von den US-Behörden nicht für seine terroristischen Aktivitäten belangt worden.

Kein Bedarf an Aufklärung

Auch im jüngsten Fall geben die Behörden in Washington sich unwissend. Noch eineinhalb Wochen nach deren Festnahmen wollte die Sprecherin des US-Außenministeriums, Jen Psaki, weder eine Auskunft über die Staatsbürgerschaft der in Kuba Verhafteten noch zu irgendwelchen anderen Details geben. Mit der stereotypen Antwort »Wir wissen es nicht« blockte sie auf einer Pressekonferenz jede Frage ab. Als Beamte des kubanischen Außenministeriums Vertretern der US-Interessenvertretung (SINA) in Havanna am 8. Mai Informationen übergaben, schien das Interesse ebenfalls nicht sonderlich groß. »Wir werden die Schriftsätze überprüfen«, hieß es dort lapidar. Ein Verhalten, das an die »Kooperation« der USA Ende der 1990er Jahre erinnert, die dazu führte, dass nicht die von den Miami aus operierenden Terroristen, sondern die in deren Gruppen verdeckt ermittelnden – als »Cuban Five« bekannt gewordenen – kubanischen Aufklärer verhaftet und verurteilt wurden.

ANZEIGE

M&R
MELODIE UND RHYTHMUS
GEGRÜNDET 1957

Schwerpunkt im
Heft 04/2014
(Juli/August)

BRASILIEN

Ab 27. Juni
am Kiosk

Online bestellen unter
www.melodieundrhythmus.com

»Ich hätte nie gedacht, dass die USA nach all den Jahren immer noch Krieg gegen Kuba führen«

Interview mit Giustino di Celmo

CL: Der Terrorismus gegen Kuba war seit Beginn der Revolution eine Konstante im kubanischen Alltag. Wie uns die jüngsten Ereignisse gezeigt haben, hat sich bis heute daran nichts geändert.

Ihre Familie, eine europäische Familie, ist Opfer dieses gegen Kuba gerichteten Terrorismus geworden. Ihr Sohn Fabio starb bei einem dieser terroristischen Anschläge.

War Ihr Sohn, als er Kuba besuchte, sich bewusst, dass es terroristische Anschläge auf touristische Einrichtungen gab?

G: Ich war mir sicher dessen bewusst. Aber wir waren Geschäftsleute; wenn es in einem Land gefährlich ist, muss ich trotzdem dort hingehen und ich wusste, dass es in Kuba immer gefährlich sein könnte. In Kuba hatte ich wichtige Geschäfte und deswegen musste ich auf jeden Fall dorthin. Und Fabio, mein drittes Kind – der jüngste –, trat in meine Fußspuren. Als ich ihm sagte, wir würden nach Kuba gehen, war er sehr froh darüber, aber dachte in keiner Weise, dass es gefährlich sein könnte.

CL: Waren Sie dabei, als er starb oder wie erfuhren Sie von seinem Tod?

G: Ich war dabei. Ich werde euch das in wenigen Worten erklären. Nach dem Frühstück wollten wir Kunden besuchen. An dem Tag schien sich das Schicksal gegen diesen jungen Mann verschworen zu haben. Als wir das Hotel verließen, gerieten wir auf eine Straße, die wegen Bauarbeiten gesperrt war. Genau auf dieser Straße wohnte aber unser Kunde. Da es sich aber um einen wichtigen Kunden handelte, versuchten wir, auf einem anderen Weg dorthin zu kommen. Aber auch der war

gesperrt. Daraufhin sagte ich zu Fabio: Lass uns morgen gehen und wir besuchten an diesem Tag einen anderen Kunden. Um zwanzig vor zwölf kehrten wir ins Hotel zurück. Fabio hatte sein Zimmer und ich hatte meines. Er kam zu mir und sagte: Ich gehe meine Freunde besuchen, die ich im Hotel habe. Wir sehen uns beim Mittagessen. Das war das letzte Mal, dass ich meinen Sohn lebend gesehen habe. Ah, ich hab noch vergessen – ich sagte noch zum ihm: »Warte, ich gebe dir noch dein Gehalt, das ich dir am Monatsende nicht gegeben habe.« Er aber antwortete: »Das kannst du mir spä-



Bar im Hotel Copacabana

ter geben, ich habe noch genug. Ich will meine Freunde nicht warten lassen.« Ich entgegnete: »Warte doch, das dauert nur fünf Minuten.« Aber er wollte nicht. Es war als ob das Schicksal ihn zum Sterben rief.

Noch nicht einmal 15 Minuten später hörte ich einen Knall. Ich habe nicht an eine Bombe gedacht, sondern ich ging davon aus, dass etwas in der Küche des Hotels explodiert sei oder etwas Ähnliches und habe mir nichts weiter dabei gedacht. Nach zehn Minuten riefen sie mich in meinem Zimmer an, aber da hatten sie Fabio schon mit der Ambulanz weggebracht, da war er bereits tot. Ich habe ihn nie mehr gesehen.

Der Junge – ich muss euch etwas über seinen Charakter erzählen. Geht doch mal ins Hotel Copacabana. Dort werdet ihr noch heute Leute treffen, die ihn und seine lebenswerte Art ins Herz geschlossen haben. Er war kein junger Mann wie alle anderen. Die Leute im Hotel sagten unter Tränen, sie hätten keinen Hotelgast, sondern einen Freund verloren. Geht doch ins Hotel Copacabana und fragt nach Fabio!

CL: Wie hat sich Ihr Leben nach seinem Tod verändert?

G: Ich wollte leben und sterben, wo er gestorben ist. Ich habe alle

meine Geschäfte überall auf der Welt aufgegeben – und ich hatte viele – und mir hier in Havanna die Wohnung gekauft. Hier bleibe ich bis ich sterbe und ihn dann wiedersehe – daran glaube ich fest.

CL: Erinnern Sie sich noch daran, wie die Presse in Italien über diesen terroristischen Anschlag berichtet hat? Normalerweise berichtet sie ausgiebig über Anschläge dieser Art, wenn sich ein Europäer unter den Opfern befindet. War dies auch bei Fabio der Fall?

G: Nein, überhaupt nicht. In der größten italienischen Zeitung gab es auf Seite 1 eine kurze Notiz: »Eine Bombe, die im Hotel Copacabana in Havanna explodierte,

tötete einen 33 jährigen italienischen Touristen.«

Mehr nicht und das stimmt noch nicht einmal, denn Fabio war kein Tourist, er war ein Geschäftsmann. Aber das war alles, was die italienischen Zeitungen brachten.

CL: Wenn es sich um einen terroristischen Anschlag in einem anderen Land gehandelt hätte, wäre die Empörung größer gewesen.

G. Das ist sicher.

CL: Kuba schickte Leute nach Miami, um das Land vor Attentaten solcher Art zu schützen. Welche Bedeutung haben die FÜNF für Sie?

G.: Vor dem Anschlag auf das Hotel Copacabana explodierten bereits Bomben im Hotel Nacional. Die Fünf hatten die kubanische Regierung gewarnt, sie müsse sehr wachsam sein, weil Anschläge auf viele Hotels geplant seien. Ich habe Fabio gesagt, dass wenn er sich in einem Hotel irgendwohin setzt, er erst einmal gucken müsse, ob es dort Möglichkeiten gebe, wo man Bomben verstecken könne. Er sagte zu mir: »Ja, du hast Recht. Darauf muss man achten.« Und trotzdem ist es passiert.

CL: Dem Terrorismus kann man nicht entkommen.

G: Nein, dem Terrorismus kann man nicht entkommen. Ich hätte nie gedacht, dass die USA nach all den Jahren immer noch Krieg gegen Kuba führen, dass sie das Land so lange bedrängen und der Krieg geht immer noch weiter. Was hat das arme Land ihnen getan?

Zur Zeiten dieses blutrünstigen Diktators Batista haben die kubanischen Männer den nordamerikanischen Touristen die Schuhe geputzt und die Frauen sich für ein paar Centavos prostituiert.

CL: Die US-Regierung setzt Kuba immer auf die Liste der Staaten, die den Terrorismus fördern ...

G: Wie kann man eine solche Lüge sagen. Warum lügen sie unent-

wegt. Sie lügen um zu herrschen. Das ist die Tragödie der Menschheit. Ich bin 94 Jahre, 1920 geboren und habe den 2. Weltkrieg mitgemacht.

CL: In Kuba ist Fabio immer präsent.

G: Ja, gestern war ich noch zu einem Konzert für die Fünf eingeladen. Die Regierung lädt mich zu allen Veranstaltungen ein, die den Terrorismus zum Thema haben.



Giustino di Celmo mit einem Bild seines Sohnes

*Pizzeria »Fabio«, in Havanna
Foto: Marion Leonhardt*



CL: Wofür steht Fabio?

G: Er steht dafür, die Behauptung Lügen zu strafen, Kuba sei ein terroristisches Land. Fabio war ein Italiener, den Terroristen in Kuba getötet haben, weil sie Kuba schaden wollten. Kuba hat nie Terroristen in irgendein Land geschickt. Kuba hat Ärzte geschickt, Personen, die wichtige Hilfe geleistet haben und noch leisten.

CL: In Havanna gibt es eine Pizzeria mit dem Namen Fabio ...

G: Fabio wollte immer hier ein Geschäft aufmachen. Er sagte mir: »Vielleicht möchte ich ja hier heiraten. Dann hätte ich eine Möglichkeit davon zu leben.« Ich habe das einer wichtigen Person in Kuba erzählt und diese sagte, sie wolle sehen, was sich machen ließe. So entstand das Restaurant »Fabio«.

CL: Wie können die Menschen in Europa, die Solidaritätsbewegung, das Andenken an Fabio bewahren?

G: Sie müssen sich einigen. Der 2. Weltkrieg entstand, weil Europa in Stücke gerissen war. Ich habe den 2. Weltkrieg mitgemacht und war zwei Jahre in Libyen, mitten in der Wüste Sahara. Mein Bataillon war an der Schlacht von Tobruk beteiligt. Ich hatte auf der Fahrt nach Tobruk den Auftrag, hinten im offenen Wagen zu sitzen und nach Flugzeugen Ausschau zu halten, die uns angreifen würden. Ich glaubte ein Geräusch zu hören und sagte dem Fahrer, er solle anhalten. Ich fiel hinten herunter und sie stellten fest, dass ich mein Bein gebrochen hatte. Sie ließen mich liegen und fuhren weiter nach Tobruk. Zwei Stunden später kam eine Ambulanz und brachte mich ins Feldlazarett. Dort musste ich zwei Wochen bleiben. Von den 500 Soldaten meines Bataillons starben 250, aber das Schicksal hatte mich gerettet.

*Das Interview führte
Renate Fausten*

ZunZuneo



ZunZuneo-Logo, von einer alten Facebook-Fanseite

Mit Twitter & Co. für die Konterrevolution

Wie US-Dienste und kubanische Systemgegner soziale Medien zur Destabilisierung nutzen

von Volker Hermsdorf

MEDIEN IN ALLER WELT berichteten Anfang April über den Versuch des US-Dienstes USAID, mit Hilfe einer Twitter-Kopie namens »ZunZuneo« in Kuba Unruhen zu erzeugen und einen Systemwechsel herbeizuführen. Das nicht mehr zu verheimlichende Projekt war allerdings nur die Spitze eines Eisberges. Über längst aktive Nachfolgeprogramme und die Rolle der in Kuba agierenden Systemgegner in der Destabilisierungskampagne informierten die großen Medien nicht.

Von 2009 bis 2012 hatte der im April 2014 aufgeflogene Dienst »ZunZuneo« jugendliche Kubaner mit dem Angebot geködert, ihnen einen kostenlosen Austausch von Mitteilungen per Handy zu ermöglichen. Zur Verschleierung der US-Urheberschaft war »ZunZuneo« über Tarnfirmen in Spanien und Banken auf den Cayman-Inseln aufgebaut und von Costa Rica aus über die im Jahr 2009 eigens dafür gegründete Firma »Crea Costa Rica S.A.« in Kuba installiert worden.

Opfer wurden getäuscht

Die Nutzer wussten nicht, dass hinter der scheinbar harmlosen Offerterte ein US-Geheimdienst steckte, der mit einem – offiziell als »Hilfe für Pakistan« ausgewiesenen – 1,6-Millionen-Dollar-Budget Telefonnummern, E-Mail-Adressen und persönliche Daten von jungen Leuten sammelte. Ziel war dabei, die Jugendlichen mit gefälschten

Meldungen gegen ihr Land aufzuwiegeln und später Massenproteste nach dem Modell »Arabischer Frühling« zu inszenieren.

Die mit falschen Versprechungen geköderten Opfer des ZunZuneo-Projekts ahnten bis zu dessen Enthüllung nichts von dem organisierten Diebstahl und dem Missbrauch ihrer persönlichen



von islamiacu.blogspot.com

Daten im Auftrag der USAID, die der CIA mittlerweile bei der weltweiten Subversion kaum nachsteht. Eines von ihnen, Yurisander Guevara, beschrieb in der Tageszeitung »Juventud Rebelde«, wie sie sich von dem verlockenden und scheinbar harmlosen Angebot hatte täuschen lassen. »Ich hatte mich allerdings gefragt, warum ZunZuneo bei uns Jugendlichen so massiv und kostenlos angeboten wurde. Heute habe ich darauf eine Antwort. Der neue Krieg gegen Kuba hat als Hauptziel die Jugendlichen.«

Geheimdienstliche Operation

Agenturberichten zufolge soll das Startkapital der USAID ein Be-

stand von einer halben Million kubanischer Handynummern des staatlichen Telekommunikationsunternehmens ETECSA gewesen sein. Dort wurden kurz nach Bekanntwerden des Skandals Untersuchungen eingeleitet, um zu ermitteln, wie die USAID in den Besitz der Nutzerdaten kubanischer Bürger gelangt ist. Zwar wollte ETECSA-Sicherheitschef Daniel Ramos Fernández sich noch nicht festlegen, wie der US-Dienst an die Telefonnummern gekommen sein könnte, deutete aber an, dass dies nur mit einer geheimdienstlichen Operation möglich war. Entweder habe sich ein Agent innerhalb des Unternehmens die Kundendaten beschafft oder sie seien durch einen »Hacker-Angriff« von außen entwendet worden.

Der in Miami lebende kubanische Journalist Edmundo García hielt auch einen »Hacker-Angriff« aus einer in Havanna akkreditierten Botschaft, von denen einige über die dazu notwendigen technischen Anlagen verfügten, für denkbar. Tatsächlich haben diplomatische Vertreter der USA, Polens, Tschechiens, Schwedens und der Bundesrepublik, um nur die wichtigsten zu nennen, nie ein Geheimnis aus ihrem Interesse an einem Systemwechsel auf Kuba gemacht. Militante Systemgegner wie Berta Soler, Guillermo Fariñas und Yoani Sánchez gehen dort nicht nur ein und aus, sondern erhalten auch Unterweisungen sowie finanzielle und technische Unterstützung.

Umfangreiches Agentennetz

Die tatsächliche Dimension der US-Geheimdienstoperation kam erst Stück für Stück ans Licht. In das vom USAID in Kuba aufgebaute Agentennetz sind nicht nur US-Bürger, wie der zu 15 Jahren Haft verurteilte Spion Alan Gross, sondern offenbar auch einheimische Systemgegner verwickelt. Die unter anderem von US-Diensten, dem spanischen Prisa-Konzern und dem Verband Lateinamerikanischer Medienbesitzer (SIP) finanzierte »Bloggerin« Yoani Sánchez offenbarte bereits vor knapp einem Jahr detaillierte Insider-Kenntnisse über kriminelle Cyber-Attacken auf Internet-Anbieter und Nutzer in Kuba.

Sánchez war offenbar auch mit dem Projekt »ZunZuneo« eng verbunden. So berichtete zum Beispiel die nicaraguanische Tageszeitung »La Prensa« am 6. April in ihrer Online-Ausgabe: »Dokumente im Besitz von AP belegen, dass Sánchez ihren Twitter-Microblog über die Nachrichtenplattform ZunZuneo verbreitet hat.« Möglicherweise ist sie aber noch tiefer in die USAID-Affäre verstrickt. Der kubanische Journalist Yohandry Fontana fragte in seinem Blog ganz direkt: »Was weiß Yoani Sánchez über das Datenleck (bei ETECSA, V.H.)?« Grund für seine Frage ist ein Artikel über kubanische Hacker, den Sánchez am 14. Juni letzten Jahres in ihrem Blog »Generation Y« veröffentlicht hatte. Dort beschrieb sie mit erstaunlichen Detailkenntnissen, wie sich Jugendliche, die sie »Genies« nennt, illegal geheime ETECSA-Daten beschafft und verbreitet haben. Die »digitalen Delikte dieser Leute«, schwärmt Sánchez, beschränkten sich nicht auf Kopien ausländischer Filme, sondern sie blockierten Internetseiten und verstümmten es auch, Wifi-Passwörter zu stehlen. Dies, so verrät die »Bloggerin«, sei für viele Jugendliche ein amüsanter »Freizeitpaß«.

Nachfolgeprogramm längst aktiv

Diese Verwicklung von in Kuba agierenden Systemgegnern verschwiegen die Mainstream-Medien allerdings ebenso wie die Tatsache, dass es längst Nachfolgeprogramme gibt, die das ZunZuneo-Projekt nahtlos fortsetzen. Deren Konzepte sind sowohl Obama als auch dem Parlament bekannt. Denn am 13. Juni 2013 hatte Carlos Garcia-Perez, der Direktor des von der Regierung finanzierten »U.S. Office of Cuban Broadcasting« (OCB), im Kongress neue Strategien zur Herbeiführung eines Systemwechsels in Kuba vorgestellt, mit dessen Umsetzung bereits einen Tag später begonnen wurde.

ANZEIGE



Antifaschistisches Infoblatt
Gneisenastraße 2a
10961 Berlin

Einzel exemplar: 3,50 EUR
Abo 17,50 EUR (5 Ausg.)
Abo 35,00 EUR (10 Ausg.)

www.antifainfoblatt.de
mail@antifainfoblatt.de
facebook.com/AntifaschistischesInfoblatt
twitter.com/AntifainfoBlatt

Kostenloses Probeexemplar

Dabei präsentierte Garcia-Perez unter anderem eine Plattform mit dem Namen »Piramideo«, von der sich die US-Medienstrategen einen entscheidenden Einfluss auf die Aktivitäten von Kubanern in sozialen Netzwerken versprechen. Auf seiner nicht in den USA, sondern in Spanien angemeldeten Homepage stellt sich der seit dem 14. Juni 2013 in Kuba verbreitete Dienst als »soziales Netzwerk, das dir den Kontakt mit Deinen Leuten ermöglicht«, vor. Einmal bei einer kostenlosen Nummer in Spanien registriert, kann ein Teilnehmer über sein normales Mobiltelefon mit einer einzigen Verbindung eine nahezu unbegrenzte Anzahl von Empfängern erreichen. Über »Piramideo« lassen sich beliebig viele Gruppen einrichten, deren Mitglieder alle die gleiche Nachricht erhalten. Mit einer einzigen SMS können so Hunderte Menschen erreicht und mobilisiert werden. Für die US-Regierung ein wichtiger Schritt, um einem »arabischen Frühling« auf Kuba näher zu kommen. Nach der Präsentation im Kongress hatte Propagandaexperte Garcia-Perez den weiteren Ausbau derartiger US-Aktivitäten in Kuba mit den Worten angekündigt: »Wir sind hier ausgesprochen kreativ.«

Millionen für die Subversion

Der US-Journalist Peter Kornbluh bestätigte vor einigen Wochen in einem Beitrag für die »New York Times«, dass die ZunZuneo-Aktionen gegen Kuba »illegal« gewesen seien. Es sehe danach aus, dass die »Entwicklungshilfeagentur« mehr und mehr die Aufgaben der CIA übernehme, kommentierte Kornbluh und wies darauf hin, dass die USAID von der US-Regierung Jahr für Jahr 20 Millionen Dollar ein »Kuba-Demokratieprojekt« erhält, dessen wichtigste Aufgabe darin bestehe, mit allen Mitteln einen Systemwechsel in Kuba herbeizuführen.



Das Reich der Fledermäuse

von Hermann Glaser-Baur

le ihres Reichtums. Damit wurde das sozialistische Kuba zur Zielscheibe ihres Hasses. Mit Hilfe »legaler«, aber auch terroristischer Mittel versuchten die Fledermäuse, ihr Ausbeuterreich, das sich heute auf 27 Länder erstreckt, wieder auf Kuba auszudehnen, den besten Rohrzucker der Erde wieder für ihre Profite zu destillieren. Und sie versuchen es weiterhin!

Der Aufstieg der Bacardis

1862 gründete Don Facundo Bacardi Masso in Santiago de Cuba die Firma zusammen mit einem französischen Finanzier. Der aus Spanien eingewanderte und heute in der firmeneigenen Geschichtsschreibung als »risikobereiter Abenteurer« glorifizierte Jung-Unternehmer hatte zwei Dinge erkannt: Den hohen Wert des kubanischen Rohrzuckers und die günstigen Verarbeitungsbedingungen, sprich die gnadenlose Ausbeutung der für Pfennigbeträge schuftenden Landarbeiter. Nach einer Pleite in den Gründerjahren übernahm Bacardi die Alleinherrschaft, perfektionierte die Destillationstechnik und produzierte jährlich steigende Mengen von Rum.

Zwei Prinzipien, an denen die Fledermäuse bis heute festhalten, sind mitverantwortlich für den Erfolg: Erstens wird das gesamte Vermögen – und damit auch alle Entscheidungen – in der Familie gehalten. Die Außenwelt erfährt selten, was im Imperium vorgeht. Heute ist Bacardi eines der wenigen Unternehmen auf der Welt, die seit ihrer Gründung im Besitz einer Familie sind. Zweitens und wohl durch den »Clan«-Zusammenhalt begünstigt, agiert Bacardi im kapitalistischen Konkurrenzkampf mit äußerster Aggressivität. Der Satz des englischen

Gewerkschaftsführers Thomas Joseph Dunning (von K. Marx im »Kapital« zitiert) trifft bis heute zu: »Mit entsprechendem Profit wird das Kapital kühn ... für 100 % stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 % und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.« Die »Kühnheit« der Bacardis bekamen unzählige kleine Brennereien, die vernichtet wurden, ebenso zu spüren, wie Große der Branche. 1993 saugte Bacardi »Martini & Rossi« auf, wurde damit zum fünftgrößten Spirituosen-Hersteller der Welt. Noch existierende Konkurrenten, wie »Pernod-Ricard« (die den kubanischen »Havanna Club« vermarkten) werden bedroht, mit Strafverfahren überzogen, man patentiert »Gegenmarken«. Im Zentrum der Aggression steht nach wie vor Kuba, der Antrieb scheint hier sowohl Rache als auch hartes kapitalistisches Kalkül zu sein.

Fast am Ende

1960 war das Imperium fast am Ende. Die revolutionäre Regierung Kubas tat, was sie tun musste und wofür es bis heute keinen weichgespülten Ersatz gibt: Sie überführte die privaten Produktionsmittel in die Hände des Volkes, auch Bacardi. »Von innen« ließ sich das nicht umkehren, 1965 verlegten sie den Firmensitz nach Bermuda und begannen, ohne den guten kubanischen Zucker zu destillieren. Seither gab es viele Terrorakte, Attacken und Verleumdungen gegen Kuba, an denen Bacardi, nach bewährter Familientradition, hinter den Kulissen beteiligt gewesen sein soll: Von den Plänen des Bacardi-Managers José Pepin Bosch, die kubanischen Öl-Raffinerien zu bombardieren, der nur durch ein »Leck« an die

UM ES GLEICH VORWEG zu sagen: Die Familie Bacardi, mit deren Geschäften wir uns hier befassen, ist nicht schlechter, ihre Mitglieder sind nicht bössartiger, als andere Kapitalisten. Wie die Krupps beim Stahl, die Fords bei den Automobilen: Die Besitzer des größten Rum produzierenden Konzerns der Welt stehen auf einer Seite der Klassenbarrikade, die heute wieder fast durch alle Länder der Erde verläuft.

Den historischen Auftrag, der ihnen damit erteilt ist, erfüllen sie vielleicht etwas konsequenter – und deshalb erfolgreicher – als andere. Sie gehören zu den harten, den Gewinnern im mörderischen Konkurrenzkampf. Prognostizierte 200 Millionen (!!) Liter verkauften Rums im Jahre 2014 sind der beste Beleg dafür. Einen Unterschied zu den Krupps oder den Fords gibt es aber – und der ist von großer Wichtigkeit: Das Imperium der »Fledermäuse«, wie die Bacardis wegen ihres Firmenemblems genannt werden, nahm seinen Anfang in einem Land, das durch seine bare Existenz nach wie vor verhindert, den Sieg des Kapitalismus über den Sozialismus als »weltweit« definieren zu können; in einem Land, das den Bacardis und Ihresgleichen das wegnahm, was ihnen nie gehörte: Die Produktionsmittel, die Quel-



Blick auf das Edificio Bacardi, ehemaliges Firmengebäude in Havanna
Foto: Tony Hisgett / wikimedia, Lizenz CC-BY 2.0

New York Times vereitelt wurde, über ausgeklügelte Versuche, die CIA und die hinzugekaufte Mafia bei ihrer Operation zur Ermordung von Fidel und Raul Castro und Ernesto Che Guevara finanziell zu unterstützen (Pepin soll 100 000 Dollar angeboten haben), bis hin zu Druck auf und Schmiergelder an ranghohe Politiker in den USA. Nicht nur die Bushs haben aus ihrer Freundschaft zu den Rum-Magnaten nie einen Hehl gemacht. Wo gegen das sozialistische Kuba agiert wird, beteiligen sich die Bacardis gern. Es wird wohl nie geklärt werden, an wie vielen der unzähligen Versuche, Fidel Castro zu beseitigen, sie be-

teiligt waren, wie viele Millionen Dollar sie genau in die Konterrevolution investierten. Die wichtigste – und angesichts der Größe und Macht des Konzerns auch die schwierigste – Frage müssen wir beantworten: Wie kann den Fledermäusen ein Riegel vorgeschoben werden?

Die beste Kampagne

Seit etwa 15 Jahren gibt es auf den britischen Inseln, aber auch in Irland und einigen anderen europäischen Ländern, eine Kampagne zum Bacardi-Boycott. Sie zeitigt sehr bescheidene Erfolge. Sie ist von Leuten initiiert, die sich gegen die »softe« Art Bacardis, Jugend-

liche an Alkoholkonsum heranzuführen, wenden. Die »Breezers«, aufgezuckerte und mit Aromastoffen versehene Getränke mit mehr Alkohol als Bier, bei denen Bacardi eine Vorreiter-Rolle spielt, sind heute der Renner beim Alkoholkonsum unter Jugendlichen.

Ist solch eine Kampagne sinnvoll?

»Es ist sehr wichtig, Kampagnen zu haben, die junge Leute erreichen ... wenn eine solche Kampagne in der Lage ist, die Leute zu überzeugen, dass sie [Bacardi, a.d.A.] eine dunkle, geheime Geschichte haben, dann ist sie wichtig.« (Hernando Calvo Ospina, Autor des Buches »Bacardis Geheimer Krieg«).

Und die wichtigste Kampagne für alle Revolutionäre und humanistisch gesinnten Menschen in den rund 170 Ländern, in denen Bacardi seine Produkte verkauft und in allen anderen, ist die, zu verhindern, dass sie je nach Kuba zurückkehren können.

»100 % sicher, dass Bacardi irgendwann auf die Insel zurückkehrt« ist Firmenchef Facundo L. Bacardi. Besorgniserregend, dass der sonst so öffentlichkeits-scheue Urenkel des Gründers gerade jetzt (vor gut 7 Monaten) diese Prognose im Interview mit dem »Focus« stellt. Es gibt nur einen Weg, den Wunsch der Fledermäuse zu vereiteln: Kuba muss sozialistisch bleiben!

Literaturtipp:

Hernando Calvo Ispina:

»Im Zeichen der Fledermaus«

Papyrossa, 154 S., 12,- €

ISBN 978-3-89438-243-8



Der lange Arm Washingtons erreicht das Ruhrgebiet

US-Blockade gegen FG Essen

von Marion Leonhardt

DIE FG BRD-KUBA/ Regionalgruppe Essen wurde – wie auch das in der Bundesrepublik tätige Werbemittel-Unternehmen National Pen Promotional Products Ltd. (NP) mit Stammsitz in San Diego (California/ USA) – durch die anachronistische Blockadepolitik der US-Regierung in ihrem Recht auf freie Handelsausübung beschnitten, wie Heinz W. Hammer, der Vorsitzende der FG Essen, in einer Presseerklärung mitteilte

Was war passiert?

Die Essener Regionalgruppe hatte bei der Firma im hessischen Nidderaula Werbemittel bestellt, geliefert bekommen und die Rechnung auf das Geschäftskonto dieser Firma bei der Bank of America in Frankfurt/Main per Überweisung beglichen.

Diese wurde jedoch seitens der Bank ohne Begründung zwei Mal zurücküberwiesen – während zugleich seitens NP ein Mahnverfahren bis unmittelbar vor Einlei-



Bank of A. in Frankfurt/Main – Foto: Heinz W. Hammer



17.03	Gut-/Lastschrift /BNF/RTN OF YOUR PYMT 26FEB IS DUE //TO OFAC R 7681/BREF 6019457000287681/	Wert: 12.03.2014 14 FOR //EUR 47.30 REASON EGULATIONS/REF 601945700028	47,30+
02.05	Gut-/Lastschrift ND.GES. //BRD-CUBA E.V. VAL F/O NATIONAL PEN PROMOT//I S/REF 6019121LAC470001/BREF	Wert: 02.05.2014 /BNF/RTN OF YR PYMT B/OFREU 19MAR14 AMNT 47//.30EUR IN ONAL RTN DUETOOFAC SANCTION H131194492198537/	47,30+

Zahlungen blockiert – Fotos: Heinz W. Hammer

tung eines Inkassoverfahrens gegen die FG eröffnet wurde.

Bei den Rückbuchungen seitens der Bank of America sind allerdings Vermerke ausgewiesen, die eine unmittelbare Einflussnahme seitens der US-Regierung belegen: »Reason due to OFAC Regulations« bzw. »Due to OFAC Sanctions« (↳Grund beruht auf OFAC-Vorschriften« bzw. »Grund sind OFAC Sanktionen«)

Bei dem OFAC (Office of Foreign Assets Control) handelt es sich um eine sehr umfangreiche Abteilung innerhalb des US-Department of the Treasury (US-Finanzministerium) für die Kontrolle von Auslandsvermögen, die alle Finanz- und Handelsgeschäfte mit Kuba kontrolliert.

Laut einer schriftlichen Mitteilung von NP wurden die Überweisungen der FG nicht angenommen, weil »die Bank of America den Vereinsnamen nicht akzeptiert«.

Obwohl diese Begründung also schriftlich vorliegt, bestritt die Bank dies am 30. 05. 2014 gegenüber Vertretern der FG bei einem Besuch in der Frankfurter Filiale.

Skandalöses Eingreifen der US-Regierung

Die völkerrechtswidrige umfassende Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen die Republik Kuba, die regelmäßig von der UN-Vollversammlung verurteilt wird, wurde hier einfach auf deutsches Territorium, auf dem deutsches Recht, gilt, angewandt: Eine finanzielle Transaktion zwischen einem deutschen Verein und einem in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten US-Unternehmen mittels einer deutschen Filiale einer US-Bank wurde verhindert.

Die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., die sich seit vier Jahrzehnten für die bedingungslose Beendigung der völkerrechtswidrigen Blockade gegen Kuba einsetzt, wiederholte angesichts dieses aktuellen Skandals ihre Forderung nach Schluss mit der Blockade Kubas durch USA, EU und BRD.

Weitere Informationen unter:
<http://www.cubafreundschaft.de/Home/home.html#LetzteMeldung>.

Spur des Terrors

von Marion Leonhardt

DIE USA haben seit dem Unabhängigkeitskrieg Kubas gegen Spanien im Jahre 1898 versucht, die Kontrolle über Kuba zu erlangen.

Die Insel war für die USA wichtig, um dem Rest Lateinamerikas ihre Macht zu demonstrieren.

Seit der Revolution gehen die USA aggressiv gegen Kuba vor, denn wenn sie die Kontrolle über Kuba verlören, bestände die Gefahr, auch die Kontrolle über Lateinamerika zu verlieren und ihren Einfluss anderswo auf der Welt.

Seit den frühen 1960ern hat kaum ein anderes Land so viele Terrorakte gegen zivile Ziele erlitten wie Kuba, und bei vielen hatten die USA ihre Finger im Spiel.

Die CIA bildete Exilkubaner aus, die nach der Revolution hunderte Kubaner verletzten oder töteten. Bombardierungen, biologische Angriffe, Explosionen und psychologische Kriegsführung waren die Mittel, die z.B. auf die Operation Mongoose und Exilgruppen wie Alpha 66 zurückgeführt werden konnten.

Nach der Revolution waren Anti-Castro-Kubaner nach Florida geflohen und hatten militante Organisationen wie Alpha 66, Omega 7a und Commandos F4 gegründet. Diese Gruppen wurden von den USA finanziert und ihnen wurde Straffreiheit zugesichert.

Ihre Bomben zerstörten Theater, berühmte Restaurants, Kaufhäuser, Hotellobbies und das Leben der Barleute und Hotelgäste. Ebenso kann es zur ersten Bombardierung einer Airline in der westlichen Welt: Die Explosion des Cubana-de-Aviacion-Fluges 455 am 6. Oktober 1976, bei der alle 73 Passagiere – darunter die komplette kubanische Fecht-Nationalmannschaft – getötet wurden. Verantwortlich da-

für waren Orlando Bosch und Luis Posada Carriles. Sie waren von der CIA ausgebildet und lebten hinterher unbehelligt in Miami.

Unvergessen auch die Explosion an Bord eines Schiffes im Hafen von Havanna, die Hunderte tötete und verletzte.

Während der Alphabetisierungskampagne in den 1960ern wurden in den Dörfern und in den Bergen viele Teenager von Contras gefoltert und ermordet, weil sie den Bauern Lesen und Schreiben beibrachten.

Eine Form des biologischen US-Terrors ist die Verbreitung des Dengue-Fieber, das mehr als 100 Kindern das Leben kostete.

Doch auch psychologische Kriegsführung wurde angewandt wie die Operation Peter Pan zeigte: Die CIA erfand ein angeblich kubanisches Gesetz, mit dem die revolutionäre Regierung Kubas plante, sich der elterlichen Kontrolle über die Kinder zu bemächtigen. Agenten streuten das Gerücht gezielt innerhalb der beruflich qualifizierten und besitzenden Klasse mit Hilfe einer gefälschten Ausgabe dieses angeblichen Gesetzes. Die Fälschung erklärte, dass Eltern die Kontrolle über ihre Kinder an den Staat verlören.

Daraufhin wurden über 14 000 kubanische Kindern von 1960–62 sowohl von Priestern als auch von CIA-Beamten rekrutiert und in die USA verbracht.

Der Beispiele gäbe es noch viele. Die Antwort auf den US-Terror kann nur die weltweite unverbrüchliche Solidarität mit Kuba sein.



Kleiner Kalender

USA gegen das sozialistische Kuba (Quelle: auszugsweise und bearbeitet aus Horst Schäfer, »Kuba im Fadenkreuz«, Berlin 2005)

1959

11. Dez. – CIA: Planung für Invasion u. »Eliminierung« Castros

1960

13. Jan. – Allen Dulles legt »Geheimprogramm zum Sturz Castros« vor

17. März – Eisenhower-Regierung beschließt Schweinebucht-Invasion

20. Juli – 1. Mordauftrag an CIA – »Unfall« von Raul Castro planen
Aug.-Sept. – CIA heuert Mafia für Castro-Mord an

1961

3. Jan. – USA brechen diplomatische Beziehungen zu Kuba ab
Jan. –Mafia schickt Giftpillen aus CIA-Labors nach Kuba

Feb. – CIA-Abteilung für »Executive Action« (Auftragsmord) gebildet

17.–19. April – Invasion in der Schweinebucht

30. Mai – Trujillo mit US-Beihilfe ermordet

1962

20. Feb. – Mongoose-Plan: Sturz der Regierung Castro bis Oktober

13. März – US-Generalstab legt Plan für Operation Northwoods vor

Juli/Aug. – CIA verstärkt Sabotage-tätigkeit

23. Aug. – JFK fordert bei Anti-Kuba-Aktionen größtmögliches Tempo

7. Sept. – Vorsorgliche Mobilisierung von 150 000 Soldaten durch JFK

13. Sept. – Vorbereitungen für Bildung einer »kubanischen Brigade«

12. Okt. – Flottenaufmarsch um Kuba beschlossen

15. Okt. – Manöver Phibriglex-62 – Ziel: Mord von ortsaac (Castro)
22. Okt. – US-Kriegsflotte blockiert Kuba

1963

Jan. – US-Regierung setzt Operation Mongoose unter anderem Namen fort
Frühjahr – Neue CIA-Mordpläne gegen Castro
23. April – US-Regierungsplan: Sturz Castros in 18 Monaten
Mai/Juni – CIA blockiert Versuche Castros zur Annäherung Kuba-USA
19. Juni – US-Regierung beschließt weitere Sabotageakte in Kuba
September – CIA-Mordplan mit kubanischem Spitzenagenten Cubela
20. Sept. – Kennedy billigt Sondierungen Kuba-USA
29. Okt. – CIA: Planung des Castro-Mordes mit Cubela in Paris

1964

Jan.-Dez. – Sabotageakte und Mordvorbereitungen fortgesetzt

1965

3. Jan. – Agenten Arttime u. Cubela: CIA-Auftrag für Umsturz u. Mord
23. Juni – CIA stellt Kontakt zu Cubela aus Sicherheitsgründen ein

30. Juli – Mafia u. Bacardi-Chef: 150 000 Dollar für Castro-Mord

1967

9. Okt. – Che Guevara in Bolivien von CIA-Terroristen ermordet

1972

Watergate-Skandal mit Beteiligung exilkubanischer Terroristen

1975

20. Nov. – Mordreport durch US-Senat veröffentlicht

1976

Jan. – Bush sen. wird CIA-Direktor, CORU von Bosch gegründet

6. Okt. – CORU-Bombenattentat auf kubanisches Flugzeug – 73 Tote

CORU-Terroristen Bosch u. Posada in Venezuela verhaftet

1981

Jan. – Reagan neuer Präsident
Bis Mitte der 80er Jahre US-Krieg der Contras gegen Nicaragua

1983

25. Okt. – US-Überfall auf Grenada

1989

Jan. – Bush sen. unterstützt Terrorist Bosch

1992

23. Okt. – Bush sen. unterschreibt antikubanisches Torricelli-Gesetz

Nov. – UN-GV lehnt US-Blockade zum ersten Mal mit 59 Stimmen ab

1996

12. März – Clinton unterzeichnet Helms-Burton Gesetz

1998

12. Sept. – Kubanische Aufklärer in Miami wegen Spionage verhaftet

2000

Nov. – Prozess gegen Cuban 5

2001

8. Juni – Cuban 5 schuldig gesprochen

27. Dez. – Dreimal lebenslänglich, 19 und 15 Jahre Haft für Cuban 5

2004

Mai – Bush-Regierung: 500-Seiten-Plan zum Sturz Castros

28. Okt. – UN gegen US-Blockade mit 179:4 Stimmen

2005

18. Jan. – Condoleezza Rice nennt Kuba »Vorposten der Tyrannei«

13. April – Terrorist Posada fordert politisches Asyl in den USA

17. Mai – Posada in den USA wegen »illegaler Einreise« festgenommen

9. Aug. – Cuban 5: Berufungsgericht beschließt neues Verfahren, hebt den Beschluss Okt. wieder auf u. bestätigt 2006 alten Schuldspruch

2006

10. Juli – US-Regierung: neuer Plan für Regimewechsel in Kuba

19. April – Posada gegen Kautionsentlassung

8. Mai – Verfahren gegen Posada eingestellt

ANZEIGE

Massenmord am karibischen Himmel

Klaus Huhn recherchierte zum Anschlag auf die Cubana de Aviación CU 455 und gibt einen umfassenden Eindruck vom USA-gestützten Terror gegen Kuba.



Inhalt:

Erste Erkenntnis • Die Meetings in der Bar • Handprämie des Präsidenten • Keine Spur von der »Detektei« • Der Hintergrund • Die Familienjuwelen der CIA • Blumen niedergelegt? • Die Opfer • Kronzeuge Alarcón • Flucht aus dem Hochsicherheitstrakt • Die Auskunft von Mr. Perkins • Ein Italiener am falschen Ort • Bombe in Hemingways Lokal • Über eine Million auf den Beinen • Und die Deutschen? • Auskünfte von Lugo • Gedenken nach 25 Jahren • Die Notwendigkeit der Erinnerung

Erstmals zum Moncada-Fest 2008 erschienen, bieten wir das 94-seitige Büchlein jetzt zum **Sonderpreis von 2,40 € an.**

In unserem Internet-Laden:
gutes-lesen.de/massenmord

Verlag Wiljo Heinen

030 / 47380259

www.gutes-lesen.de

Kolumne

Jorgitos Log

Kubas innere Überprüfung

IN DIESEN TAGEN verfliegen die Tage in der Universität zu Camagüey schneller als üblich. Wir Studierenden sind in vollen Hörsälen in eine intensive Debatte vertieft, jenseits der üblichen Disziplinen. Ein geübter Beobachter würde eine ähnliche Dynamik bis in die entlegensten Ortschaften des Landes feststellen. Was wird hier diskutiert?

In der kubanischen Gesellschaft findet gerade ein ehrlicher, transparenter und offener Austausch statt, der die größtmögliche Mitwirkung an den Entscheidungen darstellt, die der Umdenkprozess mit sich bringt, den das Land derzeit erlebt.

Kommunistische Partei und Jugendverband bringen diese kritische Übung in dem Bewusstsein voran, dass die Auswirkungen der »Erneuerung des Wirtschaftsmodells« über rein wirtschaftliche Aspekte hinausgehen: Sie werden auf die Dynamik des gesamtgesellschaftlichen Flechtwerks wirken und nachhaltig neue Bewusstseinsinhalte schaffen.

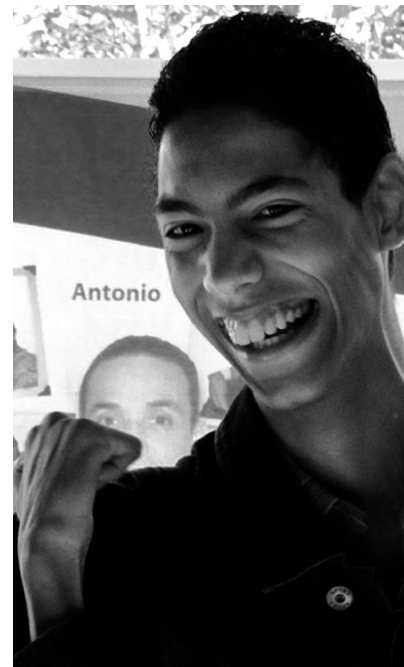
Da die Aufgabe sowohl vom subjektiven wie vom objektiven Aspekt her zäh ist, ist es notwendig, dass die Bevölkerung sich ihr verschreibt, dass sie eine aktive und verantwortungsbewusste Rolle spielt und sich in das Subjekt der Veränderungen verwandelt. Wir werden erleben, dass in den Vorstellungen der Subjekte – Individuen wie Kollektive, natürliche wie juristische Personen – Zweifel auftauchen, die zum Teil aus dem Dilemma entstehen, wie auf die Wünsche der Betroffenen eingegangen werden kann.

Die Arbeit – in Kuba zuletzt von nachlassender Intensität und Qualität – wird dabei das Leitprinzip sein, entlang dem eine

neue Subjektivität entwickelt werden soll.

Die derzeit durchgeführten Versammlungen helfen uns Kubanern zu verstehen, dass weder Überraschtheit noch Alarmstimmung gegenüber denen angebracht ist, die scheinbar exorbitante Geldsummen bewegen – immer vorausgesetzt, dass es sich dabei um die Frucht ehrlicher Arbeit handelt. Nicht die Menge an Geld in Bürgerhand ist es, die es zu bekämpfen gilt, sondern ihre Quellen wie Verbrechen, Illegalität und Korruption.

Sich von Altlasten freizumachen, ist nicht immer ein linearer Prozess und gibt der Frage nach dem »Besten und dem Schlechtesten« Auftrieb. Eine neue Vorstellung dessen, was normal ist, wird sich entwickeln müssen, wie zum Beispiel die Einsicht, dass der sozialistische Staat nicht-staatlichen Eigentumsformen Räume zu überlassen hat; dass die aufstrebenden »cuentapropistas« autorisiert sind, Arbeitskräfte anzustellen und dass es eine staatsbürgerliche Pflicht sein wird, unter anderen möglichen Formen, auch durch Erfüllung der steuerpolitischen Vorgaben, zur Entwicklung des Landes beizutragen. Die Methode des von Staats wegen praktizierten »Paternalismus«, der mittlerweile die Kultur eines ganzen Volkes durchdringt, muss einer umfassenden, bewussten und engagierten Entwicklung durch die Individuen weichen. Der Staat verlangt die Erfüllung jeder einzelnen Bürgerpflicht, und die Bürgerinnen und Bürger erreichen, indem sie ihre Pflichten gegenüber der Gesellschaft erfüllen, eine ihren Anstrengungen entsprechende Lebensqualität. Die Idee von



Die Kubanische Revolution schreibt unglaubliche Geschichten. Jorge Enrique Jeréz Belisario kam 1993 mit einer schweren spastischen Lähmung auf die Welt. Er selbst sagt, dass es Jorgito el Camagüeyano nur deshalb heute noch gibt, weil er unter der schützenden Hand der Revolution aufwachsen konnte. So verwirklicht er heute seinen Lebenstraum und studiert Journalismus. Sein ganzer Einsatz gilt der Befreiung der Cuban Five, die ihn ihrerseits wie einen Sohn behandeln.

Jorgito erzählt seine Geschichte auf seinem Blog (<http://jorgitoxcuba.wordpress.com>). Die CUBA LIBRE ehrt er mit einer regelmäßigen Kolumne.

der »Gleichmacherei« wird ins Hintertreffen geraten und schließlich verschwinden.

Wir jungen Menschen stehen im Fokus der neuen Entwicklung.

Deshalb sind unsere Versammlungen, unsere Ansichten entscheidend. Wir werden unsere beruflichen Zielsetzungen mit dem gesellschaftlichen Projekt vereinbaren müssen. Und wir werden den Punkt zu finden haben, an dem sich die individuellen und die gesellschaftlichen Interessen in Einklang bringen lassen, im Sinne einer starken Persönlichkeitsentwicklung, die mit dem Aufbau des Sozialismus einhergeht. Man darf nie vergessen, dass die Einführung neuer Eigentumsformen möglicherweise den Individualismus verstärkt und die dem Sozialismus wesenseigenen solidarischen Verhaltensweisen schwächt.

Ein positiver Nebeneffekt der Debatte ist die Aufhebung der oftmals falschen und teilweise lächerlichen Einstimmigkeit, die zugleich einen Nährboden für praktizierte Doppelmoral darstellte. Dagegen öffnet das Konzept der »Einheit in der Vielfalt« neue Räume. Es erlaubt es, die Interessen von Gruppen oder Einzelpersonen nicht zwangsläufig im Gegensatz zum sozio-ökonomischen System zu begreifen.

Aber die grundlegende Garantie dafür, dass unser Vorsatz, unseren Sozialismus zu verbessern, nicht dasselbe Schicksal ereilt wie die Perestroika, die damals vorgab, den Sozialismus in der ausgelöschten UdSSR zu perfektionieren und ihn tatsächlich abschaffte, liegt in unserer Geschichte und bei der Partei. Wenn wir in die Historie schauen, warum unser erster Versuch, die Unabhängigkeit zu erreichen, schief ging, wird wohl jeder orientierte Kubaner antworten: wegen der mangelnden Einheit. Eine andere Frage könnte sein, warum unter den kubanischen Befreiungskämpfern, den Mambisen, nach zehn Jahren Krieg keine Kraft existierte, die in der Lage gewesen wäre, die unterschiedlichen Ansätze in einem einzigen zu vereinen. Dies genau tat José Martí vor dem Be-

ginn des Krieges, den wir den »notwendigen« nennen: Er schuf eine einheitliche Partei, die die Einheit aller Kubaner garantieren sollte.

Die Revolutionäre Kubanische Partei machte nicht nur den Unabhängigkeitskrieg möglich. Nach dem Tod von Martí hielten die Kubaner diese im Jahr 1892 gegründete Institution aufrecht. Die



Foto: redcuba.wordpress.com

erste Tat von Tomás Etrada Palma, dem späteren kubanischen Präsidenten, zur Sicherung der US-amerikanischen Militärintervention in Kuba bestand in der Auflösung der von Martí gegründeten Partei.

Reisen wir weiter in der Zeit, warum löste sich die Revolution von 1930 in Nichts auf? Neben anderen Faktoren fehlte die Leitung der KP Kubas, die noch nicht im Inneren der kubanischen Gesellschaft verankert war. Deshalb die Verfolgung ihrer Mitglieder in der Machado-Ära, denn der Diktator wusste nur zu gut um die Rolle, die die Partei würde spielen können.

Auch in der Konzeption der Verfassung von 1940 waren die Kommunisten Vorreiter und erreichten, dass in diese Konstitution einige Artikel eingeführt wurden, die zum Wohl des Volkes waren. Nach 1959 entstanden die Vereinigten Revolutionären Organisationen (ORI), ebenfalls Symbol der Einheit des Volkes in Bezug auf die Revolutionäre Avantgarde und Wiege der heutigen Kommunistischen Partei Kubas.

Der beschriebene heutige Diskussionsprozess ist keine neue Arbeitsmethode der Partei. Der 3. Parteitag der KPK eröffnete den sogenannten »Prozess der Berichtigung von Fehlern und negativen Tendenzen« zwischen 1986 und 1990. Die Wirtschaft wurde grundlegend überprüft und die dominierenden Fehler und Mängel kamen ans Licht: fehlendes Wachstum im Bereich der Exportgüter; die Unfähigkeit, Importe zu ersetzen; mangelnde Ganzheitlichkeit der Planung; Nichteinhaltung der Zeitpläne der baulichen Investitionen; mangelnde Anbindung zwischen der wissenschaftlichen Arbeit und den gesellschaftlichen Bedürfnissen, usw.

Ebenso war die Bevölkerung gefragt, ihre Meinung über die Vorlage der KP abzugeben, die unter dem Namen »Leitlinienprojekt der Wirtschafts- und Sozialpolitik« bekannt wurde. Zwischen Dezember 2010 und Februar 2011 wurden 291 Leitlinien zur Diskussion gestellt, die dann in der Diskussion und Verabschiedung durch den 6. Parteitag der KP Kubas auf 311 anwuchsen. An die neun Millionen Bürger beteiligten sich an den einberufenen Versammlungen zur Diskussion der Vorlage und mehr als 395 000 Meinungen wurden registriert und in die Neuformulierung der Leitlinien einbezogen.

Die Partei geriet niemals in Distanz zum Volk. In den schwierigen Jahren der Sonderperiode nach dem Verschwinden des Realsozialismus erreichte sie, dass Kuba überlebte. Heutzutage ergreift die Revolution unter ihrer Führung die notwendigen Schritte, um unsere Wirtschaft anzukurbeln, ohne dabei auf neoliberale Rezepte und Programme hereinzufallen.



Lieferbare Materialien

	Preis
Pins / Feuerzeuge / Schlüsselanh. / Aufkleber	
Pin mit Che-Portrait, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,00 €
Pin Kubaflagge, farbig, rund, 2 cm	2,00 €
Frendchaftspin, Flaggen BRD-Kuba, farbig, ca. 1 cm x 3 cm	2,50 €
Feuerzeug mit Che-Motiv, versch. Farben	1,50 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken, Flaggenaufdruck BRD-Kuba (bunt), ca. 90 cm x 2 cm	3,00 €
Aufkleber Kubaflagge, 9,5 cm x 7,5 cm	1,00 €

Solidarität mit den Cuban Five

Pin CUBAN FIVE (ohne Gruppenrabatt) – Spende für den Fonds zur Unterstützung der Cuban Five	5,00 €
Postkarte »Jeden 5. für die Fünf« – Appell an US-Präsident Obama – Preis inkl. Porto	1,00 €

Fahnen, Textilien

Kubafahne, 90 cm x 150 cm, mit Ösen	10,00 €
Fahne »Hasta la Victoria Siempre« Che-Porträt auf rotem Untergrund, 60 cm x 108 cm, mit Ösen	10,00 €
Dreieckstücher mit Che-Motiv, 170 cm x 120 cm, weiß oder rot	2,50 €
T-Shirts mit Che-Motiv – versch. Größen	auf Anfr.

Bücher

José Martí: Das goldene Alter	18,00 €
H. W. Hammer / F. Schwitalla: Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker	12,00 €
E. Panitz: Comandante Che – Biografische Skizze	5,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause – Zur Entwicklung in Kuba	13,50 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker – Die DDR und Kuba	9,50 €
H. Langer (Hrsg.): Fidel Castro – Reflexionen <i>Sonderpreis</i>	5,00 €

30% Rabatt für Gruppen der FG BRD - KUBA e.V. ausgenommen Bücher und Zeitschriften

Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika!
Filmbeschreibungen auf unserer Homepage www.fgbrdkuba.de

	Preis
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba	5,00 €
Komitee Basta Ya! (Hrsg): Die USA und der Terror – Der Fall der Cuban Five	5,00 €
H.C. Ospina / K. Declercq: Originalton Miami – Die USA, Kuba und die Menschenrechte	7,00 €
R. Ridenour: Kuba – ein Yankee berichtet	3,00 €
H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus – Die Rum-Dynastie Bacardi und der Krieg gegen Kuba	12,00 €

CD/DVD

CD Música y Revolución	5,00 €
DVD »Zucker und Salz« (OmU)	10,00 €
DVD »Mission against Terror« – Dokumentation über die Cuban Five (OmU)	5,00 €
DVD »Wege der Revolution – Che Guevara« (OmU)	7,00 €
DVD »Wege der Revolution – Fidel Castro« (OmU)	7,00 €

Zeitschriften / Zeitungen

Cuba Libre – Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V.
Einzelheft 3,50 €
Jahresabo (4 Ausgaben): 12,50 €
Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten
Kostenlose Zusendung eines Probeexemplares

Cuba kompakt – Informationsschrift der FG BRD-Kuba e.V.
10 Ausgaben im Jahr –
Bezug gegen Unkostenbeitrag für Druck und Versand 10,00 € p.a.

Granma Internacional – Zeitung für Kuba und Lateinamerika
Erscheinungsweise: monatlich
spanische oder englische Ausgabe:
Abo 48,00 € p.a.

Fotos/Plakate/Postkarten

Plakat Che Guevara, DIN A2, s-w	1,50 €
---------------------------------	--------

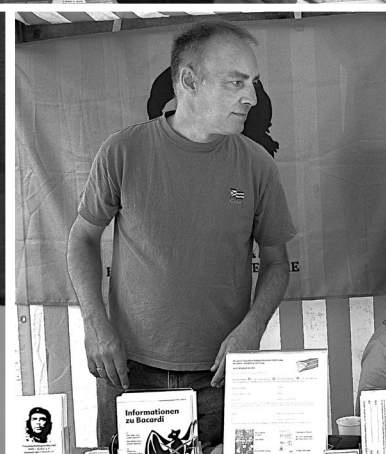
Sonderpreis

Bestellungen über:

FG BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80
info@fgbrdkuba.de
Alle Preise zuzüglich Porto und Verpackung –
Vorauszahlung vorbehalten



Kuba auf dem UZ-Pressesfest



BEI DAUERREGEN fand vom 27. bis 29. Juni das Pressesfest der UZ, der Wochenzeitung der DKP, im Revierpark Wischlingen in Dortmund statt. Der Stimmung aber konnte das Wetter nichts anhaben: Tausende genossen gut gelaunt Kulturbeiträge, Podiumsdiskussionen und kulinarische Spezialitäten aus vielen Ländern – wobei Kuba auf dem Fest einen herausragenden Platz einnahm.

Dies spiegelte sich im Programm des Festes wider, aber auch in der riesigen Präsenz kubanischer Flaggen, Fahnen, T-Shirts usw. auf dem gesamten Gelände. Natürlich war auch die FG BRD-Kuba mit einem Stand auf diesem größten Fest der Linken in der BRD an prominenter Stelle neben dem Treffpunkt aller Kubafreude, der Casa Cuba, vertreten.

Dort diskutierten auf dem Eröffnungspodium »40 Jahre Solidarität mit Kuba« Günter Pohl als FG-Vorsitzender, Heinz Langer als ehemaliger Botschafter der DDR in Kuba und in der FG-Regionalgruppe Berlin aktiv, der Netzwerkvorsitzender Harri Grünberg und Nicole Drücker von der AG Kuba beim Parteivorstand der DKP über die Geschichte der Solidarität in beiden deutschen Staaten miteinander



Fotoreportage: Gabriele Senft

und gaben einen Ausblick auf zukünftige Aufgaben.

Spannend und in der Einschätzung von bestechender Klarheit waren auch die Ausführungen von Juan Valdes (Mitglied des ZK der KP Kubas) zur Rolle Kubas in der Welt und zur Zukunft der Kubanischen Revolution.

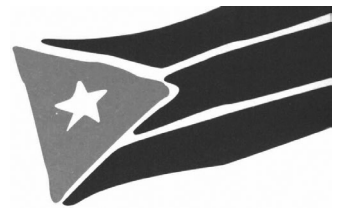
Die FGLer hatten sich viel vorgenommen in diesem Jahr: Zur Stärkung der FG und der Kuba-Soli hatten sie auf

dem Pressefest ihre Mitgliederwerbepaktion gestartet. Denn die Kuba-Solidarität gewinnt ihre Stärke aus ihren aktiven Mitgliedern – und daher wollen wir mehr und auch jünger werden. Der neue Mitgliederwerbe-Flyer wurde intensiv verteilt und stieß auf reges Interesse. Wichtig waren vor allem die vielen guten Gespräche über Kuba und die aktuelle Situation dort, die sich daraus ergaben.

Besonders berührend war das Wiedersehen mit Ana, einer der vier Protagonistinnen aus dem Dokumentarfilm »Zucker und Salz« von Tobias Kriele. Der Film fand am Sonnabend ein begeistertes Publikum.

Insgesamt war das Fest ein großer Ansporn, die Solidarität mit Kuba noch zu verstärken.

von Marion Leonhardt



Augsburg: Franz Egeter, Berliner Allee 22 B,
86153 Augsburg

E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de

Berlin: Marion Leonhardt, Voltastr. 2a, 13355 Berlin

E-mail: berlin@fgbrdkuba.de

Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de

Bonn: Mehrnaz Amiri-Bühlen, Kennedyallee 111a,
53175 Bonn

E-mail: mehrnazamb@gmail.com

Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn

Kaiserslautern: Helga Maier, Heißenbergstr. 9,
66851 Queidersbach

E-mail: helga.maier@kabelmail.de

Karlsruhe: Roland Armbruster, Wilhelmstr. 85,
76137 Karlsruhe

E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de

Koblenz: Robert Peiter, Friedrichstr. 7,
56333 Winnigen

E-mail: schul9@online.de

Köln: Ingrid Hunold, Schumannstr. 19,
51375 Leverkusen

E-mail: schul9@online.de

Konstanz: Michaela & Gottfried Heil,
Teuringer Str. 42, 88045 Friedrichshafen

E-mail c/o: Roland.Armbruster@t-online.de

Landshut: Karl Schönberger, Landshuter Str. 22,
71692 Möglingen

Mannheim/Rhein-Neckar: Barbara Caroli-Buch,
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim

E-mail: barbara@muellerweb.de

München/Südbayern: Werner Ströhlein,
Grünecker Str. 16 f, 85375 Neufahrn

E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de

Neuss: Istvan Kerti, Jülicher Landstr. 138,
41464 Neuss

E-mail: kabo52@gmx.de

Nürnberg: Marianne Schweinesbein, Sielstr. 6,
90429 Nürnberg

E-mail: schweinesbein@t-online.de

Regensburg: Bernhard Ostermeier, Mariaorterstr. 9,
93161 Sinzing

E-mail: bernhard.ostermeier@web.de

Stuttgart: Reiner Hofmann, Rohrdommelweg 6,
70378 Stuttgart

E-mail: Reiner_Hofmann@t-online.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart

Tübingen: Stefan Dreher, Schleifmühleweg 32,
72070 Tübingen

E-mail: mail@stefandreher.de

Velbert: Hartmut Meinert, Maybachstr. 159,
50670 Köln

E-mail: hartmut.meinert@web.de

Würzburg: Michael Meyer, Rückertstr. 7,
97072 Würzburg

E-mail: cubasoli@onlinehome.de

Wuppertal: Dirk E. Werner, Marienstr. 67,
42105 Wuppertal

regionalgruppen

und lokale ansprechpartner/innen

Bremen: Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen

E-mail: Elka.Pralle@gmx.de

Düsseldorf: Klaus Winkes, Hildebrandtstr. 7,
40215 Düsseldorf

E-mail: winkes@contour-concert.de

Erfurt/Eisenach: Roland Wanitschka, PF 1144,
99801 Eisenach

E-mail: roland.wanitschka@web.de

Essen: Heinz W. Hammer, Holtener Str. 2,
45143 Essen

E-mail: fg.essen@tele2.de

Homepage: www.cubafreundschaft.de

Frankfurt a.M.: Burkhard Alpmann, Spessartring 6,
65428 Rüsselsheim

E-mail: burkhard.alpmann@web.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt

Frankfurt/O.: Bernd Niereisel, Hansastr. 91,
15234 Frankfurt/O.

E-mail: bernd.niereisel@freenet.de

Freiburg: Carmen Giesin, Weinbergstr. 6,
79111 Freiburg

E-mail: carmengiesin@gmx.de

Gelsenkirchen: Christa Grewe, Festweg 12,
45886 Gelsenkirchen

E-mail: grewechr@aol.com

Gießen: Erika Beltz, Diezstr. 7, 35390 Gießen

E-mail: giessen@fgbrdkuba.de

Göttingen: Max Benavides, Schweidnitzer Weg 5,
37085 Göttingen

E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen

Französische Fischer nehmen am Hemingway-Wettbewerb teil

SECHS BOOTE wurden aus Frankreich zur Teilnahme am 64. Ernest-Hemingway-Fischerei-Wettbewerb vom 9. – 14. Juni 2014 in Kuba gemeldet.

Mario Ramos, Sprecher des Marlin S.A. Schiffahrts- und Hafenbetriebsunternehmens, registrierte 17 Mannschaften aus unterschiedlichen Ländern, darunter auch fünf aus den USA und vier aus Kanada. Mexico und England sind auch unter den Teilnehmerländern vertreten.

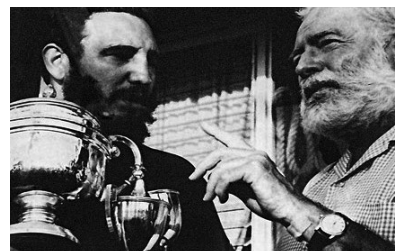
Dieser Wettbewerb ist weltweit eine der ältesten derartigen Veranstaltungen. Er wurde Anfang der 50er Jahre durch den Li-

teratur-Nobelpreisträger Ernest Hemingway weltbekannt. Noch ältere Fischerei-Wettbewerbe sind nur noch der Thunfisch-World Cup in Nova Scotia, Kanada und der Tarpun-Wettbewerb in Mexico.

Am ersten Veranstaltungstag erhalten die passionierten Sportfischer die Einzelheiten des Wettkampfes ausgehändigt.

Francisco Diaz, der Director für Entwicklung, Betrieb und Qualität, erläuterte, dass es genaue Vorschriften über die zu verwendende Ausrüstung gibt, um die Bestände von Speerfischen und Dornraden zu schützen.

Schon jetzt laufen die Vorbereitungen für den Wettbewerb 2015, an dem voraussichtlich noch deutlich mehr Schiffe teilnehmen werden, da Kuba Gastgeberland der 35. Internationalen Tourismus Messe sein wird, die auch das Thema Nautik zum Schwerpunkt haben wird.



Hemingway/Castro

UNICEF lobt Kubas Fortschritte im Kinderschutz

BEGOÑA ARELLANO, die Repräsentantin der United Nations Kinderstiftung (UNICEF) betonte am 26. Mai, dass Kuba wichtige Fortschritte erzielt habe in den Bereichen Erziehung, Gesundheit und umfassendem Schutz von Minderjährigen.

Durch den politischen Willen der kubanischen Regierung seien die Ergebnisse hervorragend.

Frau Arellano traf diese Aussagen im Rahmen der 2. Internationalen Kinderschutz-Konferenz,

die anlässlich des 25. Jahrestages der Unterzeichnung des UN-Kinderrechte-Abkommens in Havanna stattfand.

In diesem Jahr hat Kuba zusammen mit der UNICEF ein neues Kooperationsprogramm für die Bevölkerung im Kindes- und Jugendalter gestartet. Dieses Programm umfasst viele soziale Sektoren und wird mindestens bis 2018 dauern.

An diesem Forum, organisiert vom kubanischen Innenministe-

rium, nahmen mehr als 100 ExpertInnen aus 20 Ländern teil, u.a. VertreterInnen der UNICEF-Niederlassungen in der Region und von verschiedenen kubanischen Ministerien und Organisationen.

Die KonferenzteilnehmerInnen hatten die Gelegenheit, in verschiedenen Stadtteilen Havannas gesellschaftliche Projekte zu besuchen, die die Stärkung der kulturellen und generellen Entwicklung von Kindern zum Ziel haben.

ANZEIGE

Sie interessieren sich für Kuba und Lateinamerika? Dann lesen Sie die deutschsprachige Ausgabe von Granma Internacional!

Granma Internacional erscheint in sieben Sprachen und bietet neben aktuellen Nachrichten auch Hintergrundartikel und Dokumentationen.

Druck und Vertrieb erfolgt in Kuba.

Das Jahresabonnement kostet 15 Euro.



Geringe Erträge der kubanischen Landwirtschaft werden untersucht

VERTRETERINNEN aus verschiedenen kubanischen Einrichtungen führen derzeit in 13 Provinzen Kubas Studien durch, um Probleme zu identifizieren, die die Produktion und den Ertrag bei Bohnen, Milch, Mais und Rindfleisch beeinträchtigen. Dies ist Bestandteil eines internationalen Projektes mit dem Ziel, die Versorgungskette in der landwirtschaftlichen Nahrungsproduktion zu verbessern. Dies geschieht unter der Schirmherrschaft der UNDP (United Nations Development Programme).

Odenis Gomez Brito ist die Koordinatorin des Projektes in der

Provinz Sancti Spiritus. Sie erläutert, dass die Untersuchungen Erkenntnisse über Charakteristika der vorhandenen Böden erarbeiten sollen. In dieser Provinz werden vor allem Produktionsflächen betrachtet, die der Viehzucht und der Bohnenproduktion dienen.

Das Projekt umfasst auch den interaktiven Austausch der Lokalbehörden der Gemeinden Cabaiguan, Sancti Spiritus, Fomento und Yaguajay mit den zentralen Strukturen der Ministerien für Landwirtschaft, der Nahrungsmittelindustrie und dem Binnenhandel.

Die Produktion von Rindfleisch und Bohnen befindet sich der-

zeit, dank eines Entwicklungsprogramms, in einem Erholungsprozess, zu dem auch die Einführung von gemeinsamen Projekten wie »Agrocadenas« beigetragen hat.

Letzteres fokussiert sich auf die Umsetzung von Wissen, neue Produktionstechniken sowie das Personalmanagement, die einen positiven Einfluss auf die Produktion (und deren Transformation), das Marketing und die Verteilung haben.

Dem Projekt »Agrocadenas« stehen 8 Millionen Euro zur Verfügung, die von Partnern der Europäischen Union bereitgestellt wurden.

Die größte Brücke in Kuba wird umfassend saniert

DIE KOMPLEXE AUFGABE der Sanierung der Betonblöcke der Bacunayagua-Brücke ist schon fast abgeschlossen. Dies ist einer der wichtigsten Abschnitte bei deren Sanierung.

Miguel Figueredo ist der Leiter der Baubrigade der Firma für Bauwesen und Sondermontagen, ECME, die diese Arbeit durchführt. Er berichtet, dass sich von den 11 Blöcken dieser 50 Jahre alten Brücke bereits der letzte in der



Überarbeitung befindet.

Im folgenden Schritt wird dann der Gewölbebogen saniert. Dies ist bereits die letzte Sanierungs-

phase und sie soll noch vor Ende dieses Jahres abgeschlossen werden.

Die topographischen Besonderheiten dieser Gegend und die beträchtliche Brückenhöhe von 114 m machen das Sanierungsprojekt zu einer wirklichen Herausforderung.

Das nächste ökonomisch bedeutende Projekt der Baubrigade wird eine ähnliche Renovierung der Canimar-Brücke sein.

Quelle: Cubanews@ain

Foto: wikimedia, user Qyd, Lizenz CC-BY-SA 3.0

ANZEIGE

Ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung Granma Internacional

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von 15,- Euro

Zahlungsweise: gegen Rechnung

per Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

Anschrift:

Name

Straße

PLZ/Ort

Bankverbindung:

Geldinstitut

BLZ

Kontonummer

Datum/Unterschrift:

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch.

Einsenden an: GNN-Verlag, Venloer Str. 440, D - 50825 Köln, Tel. +49 221 21 16 58, Fax +49 221 21 53 73, gnn-koeln@netcologne.de

Granma
Internacional
Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Die Mühen der Ebene

von Heinz Langer

DIE ERSTEN ZWEI JAHRE nach dem historischen VI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas 2011 waren gekennzeichnet von reger Aktivität zur Einführung der umfassenden Veränderungen in die Gesellschaft Kubas, die mit den Beschlüssen der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik tiefgreifend angelegt und vorgegeben waren.

In dieser Zeit sind die Grundstrukturen der sozialistischen Gesellschaft unter den spezifischen Bedingungen Kubas verändert worden. Seit Beginn des Jahres 2013 bestimmt die Erprobungsphase der unzähligen Modernisierungsmaßnahmen in der Praxis, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens umfasst, die Wirtschafts- und Sozialpolitik. Das gesamte Leben der Insel verändert sich. Auch diese Phase ist voller Dynamik. Es gibt unzählige Korrekturen, Weiterentwicklungen, Rückschläge und es hat den Anschein, dass die Verantwortlichen in der Partei- und Staatsführung durch den Praxistest den bisher umfassendsten Lernprozess absolvieren. Hier bewährt sich der hohe Stand des geistigen Potentials, die Vielzahl gut ausgebildeter Wissenschaftler, Wirtschaftsfunktionäre und natürlich auch der feste Wille der Partei, eine eigenständige sozialistische Gesellschaft kubanischer Prägung zu entwickeln. Vom obersten Repräsentanten des Landes wurde mehrfach betont, dass in der bisherigen Phase der gesellschaftlichen Erneuerung in den kubanischen Familien und auch in verschiedenen Wirtschaftszweigen noch nicht der erwartete Effekt zu spüren sei.

Langfristiger Plan

Die Führung von Staat und Partei arbeitet aber trotzdem schon auf

den Grundlagen der bisher gewonnenen Kenntnisse in der Theorie und Praxis an der Projektierung der sozialistischen Gesellschaft bis zunächst zum Jahr 2030 und an den schrittweise zu bewältigen Schwerpunktaufgaben zur Erreichung dieses Ziels.

Im Jahre 2013 wurden wichtige Marksteine auf diesem Wege gesetzt:

Eine der von den Kubanern am meisten begrüßten Entscheidungen war die Neuregelung der Auslandsreisen, wonach die kubanischen Bürger den Bürgern der Mehrzahl der Länder der Welt gleichgestellt wurden.

Mehr Spielraum und Verantwortung für Betriebe

Im Mai wurden durch die Regierung neue Regelungen für die betriebswirtschaftliche Führung der sozialistischen Staatsbetriebe erlassen, die die produktiven, kommerziellen und anderen Tätigkeiten und Ergebnisse betreffen, die über die im Plan vorgegebenen Betriebsergebnisse hinausgehen. Die sozialistischen Staatsbetriebe als Hauptsäule der Wirtschaft erhalten somit mehr Autonomie in ihren Entscheidungen, größere Spielräume für schöpferische, produktive Arbeit zum Erlangen einer höheren Produktivität, für die Bildung von finanziellen Fonds, für die Personal- und Lohnpolitik. Von den Leitungen wird natürlich eine höhere Verantwortung für die Ergebnisse ihrer Betriebe verlangt. Sicherlich wird sich dabei auch die Umsetzung der neuen Verordnungen des Ministerrates zur genauen Definierung der Aufgaben der staatlichen Organe und der Produktionseinheiten positiv auswirken. Es hat sich offenbar die Erkenntnis durchgesetzt, dass in der sozialistischen Wirtschafts-

politik eine zu enge Planung und Kontrolle der produzierenden Bereiche durch die Regierungsorgane die schöpferische Initiative, das Verantwortungsbewusstsein und die vielfältigen Möglichkeiten zur Erhöhung der Produktivität einschränkt.

Genossenschaften auch außerhalb der Landwirtschaft

Einige Wochen nach der Präzisierung der sozialistischen Betriebswirtschaft wurden die Experimente mit der Bildung von Genossenschaften in nicht-agrarischen Bereichen begonnen. Besonders in den sogenannten Experimentierbezirken Havanna, Artemisa und Mayabeque entwickelten sich solche Genossenschaften, die überwiegend Handel mit landwirtschaftlichen Produkten betreiben, aber auch in anderen Bereichen, wie Personentransport, Bauwesen oder Gewinnung von Altstoffen tätig sind. Mittlerweile haben sich bereits über 200 solcher Genossenschaften gebildet.

Neues Arbeitsgesetz

Mit den zahlreichen Veränderungen wurde natürlich auch eine Erneuerung der Arbeitsgesetzgebung erforderlich. Schon im Juli 2013 begannen die Kubaner den Entwurf der neuen Arbeitsgesetze in allen Kollektiven zu diskutieren. Mit Beschluss durch die Nationalversammlung wurde schließlich das seit 1984 geltende Gesetz abgelöst. Bis Oktober diskutierten über 3,5 Millionen Beschäftigte im staatlichen und auch im nichtstaatlichen Sektor die notwendigen Veränderungen in der Beschäftigungs- und Lohnpolitik, im Bereich der sozialen Sicherheit und besonders in den neu entstandenen nichtstaatlichen Bereichen.

Einzelbauern können direkt verkaufen

Im Oktober wurden die lange erwarteten Regelungen erlassen, wonach es auch Einzelbauern gestattet wurde, ihre Produkte direkt an touristische Einrichtungen zu verkaufen, was vorher nur Genossenschaften erlaubt war. Damit wurde auch der bereits begonnene Prozess fortgesetzt, die Vermarktung der Produkte dynamischer und flexibler zu gestalten.

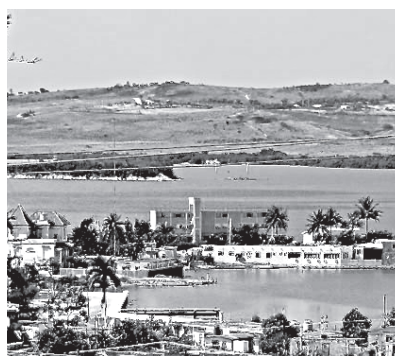
Kurs auf eine Währung

Ebenfalls im Oktober wurde ein lange wähernder und komplizierter Prozess eingeleitet, der für die Wirtschaft und für die Bevölkerung weitreichende Bedeutung haben wird: die Schaffung von Bedingungen für die Vereinheitlichung der Währungen. In der Endkonsequenz geht es darum, den Wert des kubanischen Peso in seiner Geldfunktion wieder herzustellen. Natürlich wird auch hier, wie bei allen neuen Maßnahmen, mit den ersten Experimenten in den staatlichen Wirtschaftseinheiten begonnen. Das ist ein sehr langwieriger, komplizierter Prozess, der sich schließlich auch auf die jeden Bürger betreffende Vervollkommnung der

Lohnpolitik, der Renten und anderer Einkünfte auswirken wird. Ein Beispiel dafür wurde mit der Reform der Einkünfte für das medizinische Personal geschaffen.

Wasserwirtschaft zukunfts fest machen

Es wurden wichtige Maßnahmen begonnen, um die Wasserwirtschaft fest in die Wirtschaftsplanung einzubinden. Nicht nur, weil



Mariel 2010 - Foto gemeinfrei

die Wasserversorgung auch für Kuba in der Zukunft ein immer größeres Problem wird. 2013 wurden in den 242 Staubecken wurden über 6,4 Mrd. Kubikmeter Wasser gesammelt. Das Nationale Institut für Wasserwirtschaft stellte fest, dass von den Wasserressourcen nur 85,8 % genutzt worden sind. Das wurde nicht

etwa durch einen bewussten wirtschaftlichen Gebrauch im nationalen Maßstab erreicht, sondern durch systematische Kontrollen durch die staatlichen Organe. Der Wasserverbrauch als ökonomische Kategorie wurde nur im Tourismus, in der Zuckerindustrie und in der Nickelproduktion berechnet. Die Landwirtschaft hingegen ist mit etwa 80 % der weitaus größte Verbraucher. Der Ministerrat hat umfassende Beschlüsse gefasst, damit in der nationalen Wirtschaft und in den privaten Bereichen die Wasserwirtschaft eine größere Bedeutung erhält und dass die Versorgungssysteme ausgebaut und modernisiert werden.

Spezial-Entwicklungszone Mariel

Im November 2013 hat der Minister für Außenhandel und ausländische Investitionen, Rodrigo Malmierca, auf der Internationalen Messe von Havanna, an der 1400 Unternehmen aus 65 Ländern beteiligt waren, die Konzeption für die Spezial-Entwicklungszone Mariel erläutert. Damit verbunden, wurde auch gleichzeitig die große ausländische Investition Brasiliens für den neuen Hochseehafen 45 km westlich von Havanna eingeweiht. In einem Regierungsdekret hat die kubanische Führung die wichtigsten Ziele der Sonderzone Mariel dargelegt: »... durch die Entwicklung von Exporten, Schaffung von Arbeitsplätzen, Finanzierungen, technischen Neuerungen und logistischen Systemen zur Entwicklung der Insel beizutragen und außerdem die Errichtung nationaler und ausländischer Unternehmen zu stimulieren.«

Die kubanische Seite erwartet offensichtlich größere ausländische Investitionen, die gezielt dazu beitragen, den chronischen Mangel an Kapital und andere Engpässe für die künftige Wirtschaftspolitik zu beheben.

ANZEIGE

Kuba anders erleben !!!

Reisen mit der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V.

Mit unseren Reisen unterstützen wir viele Sozialprojekte in Kuba!

<p>Kuba anders erleben <small>Reisestationen: Havanna - Pinar del Rio - Mural-Prehistorico Viñales Tal - Cienfuegos - Valle de los Ingenios - Santa Clara</small></p> <p><small>Termin 206.10.14 - 18.10.14 20.10.14 - 01.11.14 10.11.14 - 22.11.14 29.12.14 - 13.01.15 09.02.15 - 21.02.15 02.03.15 - 14.03.15 30.03.15 - 11.04.15</small></p> <p><small>Preis ab 2299€ über Weihnachten ab 2499€</small></p> <p><small>Flüge möglich ab Frankfurt, München, Düsseldorf Berlin, Hamburg</small></p>	<p>Auf den Spuren der Revolution Cubana <small>Ein wahrlich besonderes Erlebnis Wandeln Sie auf den Pfaden der kubanischen Revolution Besuchen Sie die geschichtsträchtigen Orte, an denen vor noch gar nicht allzu langer Zeit für die Freiheit des kubanischen Volkes gekämpft wurde</small></p> <p><small>Termin 17.08.14 - 30.08.14 03.11.14 - 16.11.14 22.12.14 - 04.01.15 09.02.15 22.02.15 13.04.15 - 26.04.15 ab 2469€</small></p>
<p>Kubasolireise <small>Termin 24.10 - 08.11.2014</small></p> <p><small>Havanna anschließende Rundreise über Vinales, Trinidad, Santa Clara und Matanzas ab 1829€</small></p>	<p>Sonderreise Internationales Filmfestival <small>Seit über 30 Jahren Jahren treffen sich Filmliebhaber aus aller Welt in Habana um am großen Spektakel der Vorstellung der neuen Filme aus Lateinamerika und vielen anderen Ländern teilzunehmen.</small></p> <p><small>Preis ab 669€ Rundreise plus Flug individuell nach Anfrage</small></p>

Soliarenas

Telefon +49 (0)2403 555 22 38 e-mail: info@soliarenas.de www.soliarenas.de





Foto: portaldelsur.info

Kooperationsabkommen zwischen der EU und Kuba auch mit neuem EU-Parlament?

VOR 18 JAHREN scheiterte ein Kooperationsabkommen, welches vom EU-Parlament schon gebilligt war, aufgrund der Intervention der USA. Nun gab es vor den Wahlen mit dem Angebot an Havanna zu Verhandlungen eines solchen Abkommens konkrete Schritte zur Normalisierung der Beziehungen.

Kuba ist zur Zeit das einzige Land in Lateinamerika und der Karibik, zu dem die EU keine vertraglich geregelten Beziehungen unterhält. Auch die Blockierer normaler Beziehungen zu Kuba wollten dies aus wirtschaftlichen Interessen ändern.

Zur Europawahl hatten sich jedoch nur linke Parteien mit Kuba solidarisch erklärt.

Was heißt das Wahlergebnis für diesen Prozess?

Ob das neue EU-Parlament diese Verhandlungen stringent wie ge-

plant angeht, bleibt abzuwarten – das Wahlergebnis in den 28 Staaten bietet ein widersprüchliches Bild.

Zum einen konnte die sozialistisch-kommunistische Linke ihren Einfluss ausbauen. Die Linke wird künftig in Brüssel stärker sein.

Umfasste die Fraktion der Vereinte Europäische Linke/Nordische Grüne Linke im Europäischen Parlament bisher 35 Abgeordnete, so wird sie künftig 52 Mandate haben.

Auf der anderen Seite haben die Wahlen eine deutliche Stärkung des rechten Spektrums gebracht. Die Ergebnisse der Parteien der äußersten Rechten in Frankreich, Polen, Dänemark und Großbritannien sind so eklatant, dass sie einem Erdbeben im nationalen Rahmen nahekommen.

Auch in Österreich, Schweden, Griechenland, Finnland und Un-

garn haben Parteien der extremen Rechten bzw. des Neofaschismus ihre Ergebnisse deutlich verbessert oder auf hohem Niveau gehalten. In der BRD ist die AfD mit 7 Prozent ins Europaparlament eingezogen.

Insgesamt bleibt zwar die konservative EVP stärkste Fraktion, gefolgt von der europäischen Sozialdemokratie. Aber die rechtspopulistische und die extreme Rechte wird ihren politischen Einfluss in vielen Mitgliedsländern erheblich ausweiten.

Dass die extreme Rechte gerade in Polen und Schweden – den beiden Ländern, die neben Tschechien und der BRD unter der schwarzgelben Regierung den Annäherungsprozess an Kuba am stärksten torpediert hatten – zugelegt hat, dürfte die Sache nicht einfacher machen.

Vor 35 Jahren siegte die Sandinistische Volksrevolution

von Wolfgang Herrmann, Nueva Nicaragua e.V.

AM 19. JULI 1979 kamen die Ameisen zu Sandino ins Grab und meldeten ihm: »General! Auftrag erfüllt! Nicaragua ist frei!« Das nicaraguanische Volk, angeführt von der im Juli 1961 gegründeten Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) hatte in einem langen Kampf die Somoza-Diktatur besiegt.

Nach dem Vorbild der Kubanischen Revolution führte die FSLN 1961 ihre Rebellengruppen in die Berge und organisierte von dort aus die Angriffe auf die Somozagarde. Nach Niederlagen verbesserte sie ihre Taktik, verband die militärischen Schläge mit Aufständen und Streiks in den Städten. Somoza verstärkte den Terror.

Auch im bürgerlichen Lager regte sich Widerstand. Die Frente bekam Zuwachs aus allen Schichten der Bevölkerung. Damit kamen aber auch verschiedene Ansichten in die FSLN. Das führte zur Spaltung in drei Tendenzen. Im Bestreben sie zusammenzuführen, fiel 1977 Comandante en Jefe Carlos Fonseca, Mitbegründer und theoretischer Kopf der FSLN, im Kampf.

Fragile Regierung der Nationalen Einheit zerbricht

Im Dezember 1978 trafen sich je drei Vertreter der Tendenzen in Havanna, um die Historische Nationalleitung zu bilden. Sie rief zur Endoffensive auf und unterbreitete den bürgerlichen Anti-Somoza-Kräften den Vorschlag, eine Regierung der Nationalen Einheit zu bilden und ein Programm der Nationalen Erneuerung anzunehmen. Das geschah dann auch im Mai 1979. Am 20. Juli 1979 nahm die Regierung der Nationalen Einheit ihre Arbeit auf. Ein Jahr später traten die bürgerlichen Kräfte aus.

Unterstützung aus Kuba – Terrorangriffe aus den USA

Mitte 1980 begannen die Alphabetisierungskampagne und das Programm des Aufbaus eines Gesundheitswesens. In beiden Kampagnen half Kuba uneigennützig. 75 Prozent des Großgrundbesitzes wurden konfisziert und landlosen Bauern übergeben.

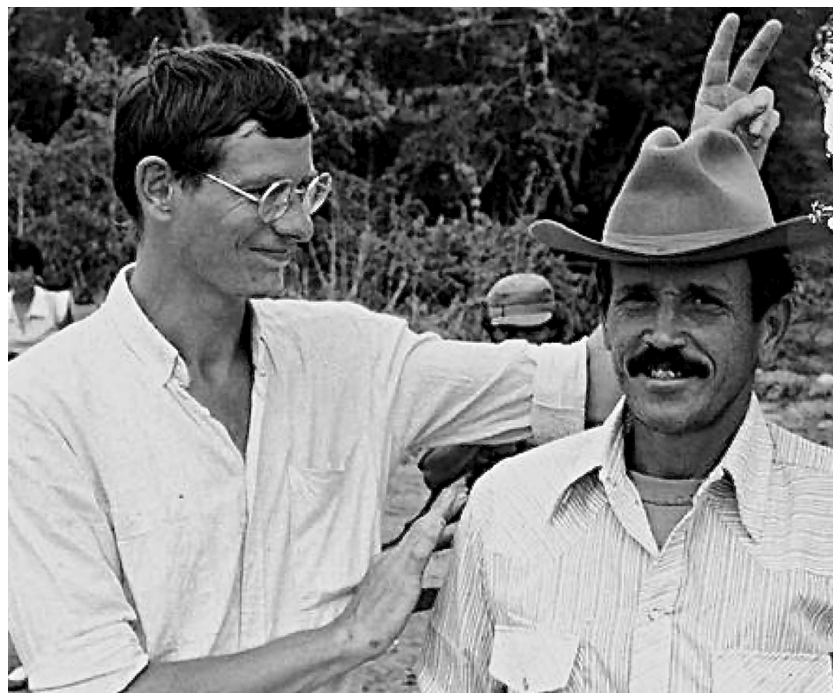
Mit der Präsidentschaft Ronald Reagans begannen 1981 die USA ihre konterrevolutionären Angriffe auf Nicaragua. Sie verminten die Seehäfen, um den Zusammenbruch der Wirtschaft voranzutreiben. Anfang Mai 1985 verhängten die USA eine Wirtschaftsblockade.

Im November 1984 fanden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Die FSLN gewann und Daniel Ortega wurde Präsident. Im Januar 1987 setzte Präsident Ortega die neue Verfassung in Kraft. Der Regierung gelang es, das wirtschaftliche Leben, die Versorgung der Bevölkerung und die Verteidigung des Landes aufrecht zu erhalten.

Im August unterzeichneten die mittelamerikanischen Regierungschefs auf dem II. Gipfel in Esquipulas einen Friedensplan für Mittelamerika. Die USA-Administration und das Contra-Direktorium lehnten jedoch alle Friedensbemühungen ab.

Weltweite Solidarität mit den Sandinisten

Die Sandinistische Revolution empfing in dieser Zeit Solidarität aus aller Welt, besonders aber aus den sozialistischen Ländern, allen voran Kuba. Aber auch viele Internationalisten aus den kapitalistischen Ländern halfen in Nicaragua. Gewerkschaften und die DKP aus der Bundesrepublik leisteten Beachtliches, unter ihnen Berndt Koberstein. 1987 flog er das zweite Mal nach Wiwili, um beim Bau einer Wasserleitung zu helfen. Am 28. Juli brachten ihn die Contras um. Sein Grab befindet sich in Matagalpa. Nach ihm sind eine Schule und ein Kindergarten in Matagalpa benannt.



Berndt Koberstein in Wiwili – Foto: privat

Oppositionsbündnis siegt bei Neuwahlen

Im Februar 1990 fanden in Nicaragua vorgezogene Wahlen statt. Es siegte das von Frau Violeta Chamorro angeführte Nationale Oppositionsbündnis (UNO). Frau Chamorro wurde Präsidentin. Als Daniel Ortega ihr die Präsidentschaft übergab, rief er den versammelten Massen zu: »Wir werden jetzt von unten regieren!« Er hielt Wort.

FSLN konstituiert sich als Partei – revolutionärer Flügel setzt sich durch

Im Mai 1991 konstituierte sich die FSLN als Partei. In den folgenden Flügelkämpfen setzte sich letztendlich der revolutionäre Flügel, angeführt von Daniel Ortega, durch. 1998 verließen die reformistischen Kräfte die FSLN und gründeten die Sandinistische Erneuerungsbewegung (MRS), die heute mit der liberalen Partei PLI zusammengeht.

Rollback mit US-Hilfe

Das von Frau Chamorro angekündigte »neue Zeitalter für Nicaragua« erfüllte nicht die Bedürfnisse der einfachen Leute. Die Regierung privatisierte die Betriebe, die Schulen und das Gesundheitswesen und nahm den Bauern den von den Sandinisten erhaltenen Boden. Trotz der Missstände gewannen die Liberalen die Wahlen 1996 und 2001. Die USA waren starke »Wahlhelfer«. Anders verlief die Entwicklung »unten«, wo die FSLN regieren wollte. Ab 2000 gewann die FSLN in den Municipalen des Landes.

Ortega gewinnt Wahlen – Nicaragua schließt sich ALBA an

Am 5. November 2006 ging das von der FSLN angeführte Wahlbündnis »Unida Nicaragua triunfa« als Sieger aus den Wahlen hervor. Bei seiner Einsetzung am 10. Januar 2007 verkündete Präsident Ortega



Foto: Gabriele Senft

den Beitritt Nicaraguas zu ALBA und PETROCARIBE sowie die Wiederherstellung der Beziehungen zu Kuba, Venezuela und anderen von den Liberalen gemiedenen fortschrittlichen Regierungen.

Die Regierung leitete eine neue Alphabetisierungskampagne ein. Der Schulbesuch und die medizinische Grundversorgung wurden wieder kostenlos. Kubanische Ärzte halfen beim Aufbau des Gesundheitswesens. Nicaraguansische Jugendliche studieren in Havanna. In Tipitapa trägt ein neues Kraftwerk den Namen »Comandante Ernesto Che Guevara«.

Kontinuität der Ziele des Kampfes

35 Jahre nach dem bewaffneten und politischen Kampf hat die Sandinistische Volksrevolution die gleichen demokratischen und sozialen Ideale und Ziele, aus denen sie hervorging. Dafür sprechen die sozialen Programme wie »Null Hunger«, »Null Wucher« und »Wohnhäuser für das Volk«. Zu den Errungenschaften der 35 Jahre gehört auch die Agrar-

reform. Ein weiterer großer Fortschritt sind die Räte der Bürgermacht, über die das Volk die Belange der Gesellschaft direkt leiten kann.

Kuba und Nicaragua eng verbunden

Kuba und Nicaragua sprechen mit einer Stimme: Im Forum von Sao Paulo, in der Rio-Gruppe und in der Gemeinschaft Karibischer und Lateinamerikanischer Staaten (CELAC). In der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) geißelte das neue Nicaragua den Ausschluss Kubas. Seit dem VI. Gipfel im April 2012 nimmt Nicaragua deswegen nicht mehr an deren Beratungen teil.

Aus Anlass des 60. Jahrestages des Sturms auf die Moncada-Kaserne sagte Ortega: »Die Fahnen von Martí und Sandino, der Moncada und aus Pancasán, werden solange im Kampf unserer Völker wehen, bis der Frieden, die Souveränität, die Unabhängigkeit und die Selbstbestimmung das Leben in unserem gemeinsamen Vaterland bestimmen.«

»Fünf Tage für die Cuban 5« in Washington DC

Bericht von Azize Tank, MdB und Eberhard Schultz

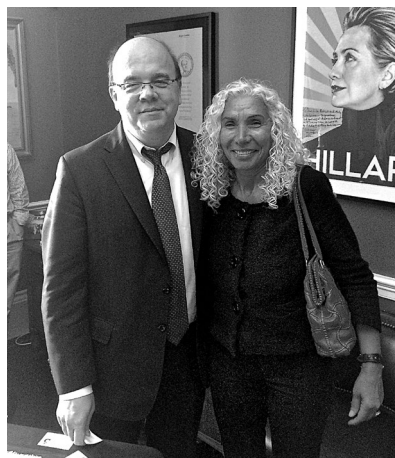
DIE BUNDESTAGSABGEORDNETE Azize Tank (Fraktion DIE LINKE.) und Rechtsanwalt Eberhard Schultz, Vorstandsmitglied der Internationalen Liga für Menschenrechte und aktiv im RAV (Republikanischer Anwältinnen- und Anwälte-Vererein) nahmen an einem internationalen Treffen in Washington teil und fordern eine humanitäre Lösung für die verbliebenen drei politischen Gefangenen und die längst überfällige Normalisierung der Beziehungen zwischen der USA und Kuba.

In Washington haben wir nicht nur Routine und Effizienz erlebt, hier kam etwas dazu, das sich nicht nur mit lateinamerikanischem Temperament vieler TeilnehmerInnen erklären lässt; Überrascht und tief berührt waren wir immer wieder von dem authentischen Engagement, dem Optimismus und Kampfgeist der meisten Beiträge – auch der US-amerikanischen Rechtsanwälte, MenschenrechtlerInnen, PolitikerInnen, PastorInnen und vieler anderen.

Die Highlights der zweitägigen Fachkonferenz

Den Auftakt bildete eine zweitägige Konferenz unter dem Motto »Eine neue Ära in den Beziehungen USA–Kuba und dem Fall der Cuban 5« im Zentrum Washingtons mit interessanten, zum Teil hochrangigen Rednerinnen und Rednern und VertreterInnen aus über 30 Ländern – neben den USA vor allem viele aus Kanada, Lateinamerika (ein Dutzend alleine aus El Salvador!) und den skandinavischen Ländern.

Nach der Eröffnung durch das Internationale Komitee für die Freiheit der fünf bildeten die Grußbotschaften von Rene



A. Tank mit dem Abgeordneten Jim McGovern in dessen Büro im Congress – © E. Schulz

Gonzales sowie Fernando Gonzales die Höhepunkte. Mit bewegenden Worten bedankten sie sich bei den TeilnehmerInnen und riefen zur Fortsetzung des Kampfes auf. Es folgten Grußworte der Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Manchu und des Befreiungstheologen Frei Betto aus Brasilien.

Auf dem Eröffnungsplenum ergriffen zwei hohe kirchliche Würdenträger, die frühere Generalsekretärin des Nationalen Rates der Kirchen der USA. Rev. Joan Brown Campbell, und der frühere Bischof von Detroit, Thomas Gumbleton, sowie Jose Ramon Cabanas, der Chef der Interessenvertretung Kubas in den USA, das Wort, und schließlich sprach der Schauspieler Danny Glover.

Das erste Panel behandelte die Perspektiven der Beziehungen zwischen der USA und Kuba und des geheimen USAID-Programms gegen Kuba. Klare Worte fanden Lawrence Wilkerson, früherer hoher General der US-Army und Verwaltungschef des US-Verteidigungsministers Powell, sowie Wayne Smith, früherer Chef der US-Interessenvertretung in Havanna: Die Cuban 5 hätten unbewaffnet, ohne Absicht, der USA ir-

gendwie zu schaden, gehandelt in dem Willen, ihre Mitbürger vor Invasion und wiederholten Angriffen der exil-kubanischen Amerikaner zu schützen.

Es folgte das Panel über die Geschichte des Terrorismus gegen Kuba und den Fall der Cuban 5.

Beiträge zum »Legal Update«

Im Zentrum standen zwei Themen:

- Die Situation der »Cuban 5« und die Bemühungen auf nationaler und internationaler Ebene, um die drei noch Inhaftierten endlich freizubekommen.

- Die Hintergründe für die Aktivitäten der Cuban 5 in den Exil-Organisationen in Miami mit Berichten über die Geschichte terroristischer Aktionen gegen Kuba.

Martin Garbus, Hauptverteidiger des Legal-Teams, fasste die unmenschlichen Haftbedingungen, denen sein Mandant, Gerardo Fernandez seit fast 15 Jahren unterworfen ist, als Folter im Sinne der UN-Konventionen zusammen.

Dann berichtete er über den Stand des neuen Wiederaufnahme-Verfahrens: Inzwischen sind neue Beweismittel ans Tageslicht gekommen, wonach nicht nur die Jurymitglieder im Strafverfahren erster Instanz in Miami eingeschüchert und bedroht worden sind, sondern auch Journalisten, die über den Fall berichtet haben.

Peter Schey, der Direktor des CHRCL (Center for Human Rights and Constitutional Law) aus Los Angeles fasste den aktuellen, über 40 seitigen Bericht über die Verurteilungen und unverhältnismäßigen Strafen gegen die Cuban 5 sowie den rechtlichen Rahmen für die humanitäre Entlassung und Repatriierung der drei verbliebenen Gefangenen zusammen. Der Bericht, der sich intensiv mit den Vorwürfen der Spionage und »Konspiration

zum Mord« (Gerardo Hernandez wurde zu zwei Mal lebenslänglich plus 15 Jahren verurteilt) befasst, kommt zu dem Schluss:

»Aus all diesen Gründen sollte der Fall der Cuban 5 jetzt dadurch beendet werden, dass die verbliebenen drei entlassen werden und ihnen erlaubt wird, nach Hause zu ihren Familien zurückzukehren.«

Es folgten Beiträge weiterer Rechtsanwältinnen – u.a. des Präsidenten der »American Association of Jurists« Vanes Ramos aus Argentinien und eines Vorstandsmitglieds der National Lawyers Guild (NLA), Art Heitzer, sowie von Rechtsanwalts-Kollegen aus Italien und Puerto Rico.

In seiner »Intervention« erläuterte Menschenrechtsanwalt Eberhard Schultz, Berlin, der schon im vorigen Jahrzehnt zweimal zur Prozessbeobachtung des Verfahrens in Miami und in Atlanta gewesen war und einen »amicus curiae« im Verfahren vor dem Supreme Court mitorganisiert hatte, dass die Durchsetzung der Menschenrechte, die – gerade in Strafverfahren mit politischem Hintergrund – unter dem Vorwand der Terrorismus-Bekämpfung oft mit Füßen getreten werden, eine universale Aufgabe ist.

Eindrucksvolle Demonstration

Am Tag 3 fand eine Rallye statt, an der insgesamt 500 Personen teilnahmen. Sie begann mit einem kurzen Demonstrationszug und einem Fahrrad-Korso zum Weißen Haus. Vor dem Justizministerium fand die Abschlusskundgebung statt, auf der verschiedene RednerInnen aus mehreren Ländern sprachen.

Azize Tank übermittelte die Grüße der Solidaritätsbewegung aus Deutschland: »Die Rückkehr der beiden freigelassenen Kubaner zu ihren Familien ist nicht nur ein Erfolg der internationalen Solidaritätsbewegung, sondern auch eine Ermutigung für uns alle im

Kampf für eine friedliche Welt ohne Terror und Unterdrückung. Jetzt muss der Kampf für die restlichen drei verstärkt werden. Dafür werde ich mich als Bundestagsabgeordnete, als Mensch und Frau einsetzen.«

Das »Lobbying« bei den ParlamentarierInnen im Capitol

Die letzten beiden Tage standen im Zeichen des intensiv vorbereiteten »Lobbying« mit US-amerikanischen ParlamentarierInnen in den Räumen des Capitol-Hills.

Hier unsere ersten Eindrücke von den Gesprächen:

– mit dem Demokraten McGovern aus Massachusetts, einem früheren Sprecher im Menschenrechtsausschuss, der sich bereits öffentlich für die Normali-



Die Delegation bei dem Abgeordneten Jim McGovern (Demokraten) – © Eberhard Schultz

sierung der Beziehungen zu Kuba und die Beendigung der Blockade ausgesprochen hatte; die Bedingungen für einen Dialog und die Freilassung der Fünf durch die Obama-Administration seien momentan günstig, das Zeitfenster aber wegen des bevorstehenden Wahlkampfes zur Präsidentenwahl kurz; die beste Möglichkeit für ausländische Gäste sieht er darin, Druck auf ihre jeweiligen Regierungen auszuüben, damit diese von Obama die Freilassung forderten.

– Nancy Pelosi, die frühere Sprecherin der Republikaner, die sich auch für eine Normalisierung – allerdings mit der Vorbedingung ei-

ner »Demokratisierung Kubas« – ausgesprochen hatte, ließ sich durch eine Mitarbeiterin vertreten.

– Der Abgeordnete David Price (Demokraten), der sich ebenfalls für Verhandlungen mit Kuba ausgesprochen hatte, hörte sich unsere Anliegen interessiert an. Zur Anregung von Azize Tank, eine gemeinsame parteiübergreifenden Initiative von Parlamentarierinnen aus den USA und anderen Ländern ins Leben zu rufen, meinte er, dass die Forderungen nach einer humanitären Lösung und Verhandlungen mit Kuba dafür möglich und sinnvoll seien.

Wir sind gespannt und warten auf erste Ergebnisse dieser Lobby-Gespräche, insbesondere der Idee eines Offenen Briefes von Parla-

mentarierInnen aus vielen Ländern und der ebenfalls von Azize eingebrachten Idee eines internationalen Netzwerkes von Abgeordneten, die von den anwesenden ParlamentarierInnen unterstützt wurde.

Bei einer anschließenden Veranstaltung in der Botschaft Venezuelas sprachen u.a. die Vertreter Kubas, lateinamerikanischer und anderer Länder. Abschließend dankten mehrere RednerInnen den OrganisatorInnen unter großem Beifall für ihre Vorbereitung und verabredeten sich zu einem großen Fest mit allen fünf Cuban 5 zusammen in Havanna.

Das goldene Alter, ein Blick in die Zeit

von Héctor Corcho Morales, Beauftragter für Kultur in der Botschaft Kubas in Deutschland

DIE ERSTE AUSGABE der Zeitschrift von José Martí für Kinder »Das goldene Alter« erschien im Juli 1889, während seines New-York-Aufenthalts für die Vorbereitung des Krieges für die Unabhängigkeit Kubas. Mit vielen Bemühungen, bei so viel Verantwortung, gelang Martí die Veröffentlichung der ersten vier Ausgaben.

Die Texte sind Essays, Erzählungen, Gedichte, die den Humanismus und Idealismus von Martí belegen. Die Universalität der menschlichen Werte nehmen wir nach den behandelten Themen und Epochen wahr. Aber warum hielt das nur vier Monate? Der Herausgeber wollte nämlich, dass Martí für Kinder über die Gottesfurcht schreibt, was vom kubanischen Held abgelehnt wurde. Denn das hätte bedeutet, seine Leser zu belügen, denen er stattdessen die Wahrheit erzählte: »Die Götter sind nichts weiteres als Poesie der Fantasie« und zu dem Beitrag über *Die Ilias* von Homer erklärte er ihnen: »Der Mensch



José Martí: Das goldene Alter
246 S., fester Einband, 18,- €;
zu beziehen über die
FG BRD-Kuba

fühlt sich klein vor der Natur ... und er fühlt die Notwendigkeit, an etwas Mächtiges zu glauben und zu bitten, gut behandelt zu werden«. Das war das Gegenteil von dem, was der Herausgeber wollte. Deshalb erschien die Zeitschrift nicht mehr.

1905 – 10 Jahre nach dem Tod von José Martí im Kampf für die Unabhängigkeit Kubas – sammelte der Lehrling von Martí, Gonzalo de Quesada, die vier Ausgaben und machte daraus das Buch.

Heute, 125 Jahre nach der Veröffentlichung der ersten Ausgabe, hat sie immer noch ihre Frische, Schönheit und Geltung, denn sie spricht zu den Kindern mit einer universellen Sprache, die weder Zeiten noch Entfernungen kennt.

Voriges Jahr erschien anlässlich der Veranstaltungen des 160. Geburtstags von José Martí die erste Ausgabe des Buches »Das goldene Alter« in deutscher Sprache. Dies bedeutet einen großen Schritt, um die Ideen von Martí bekannt zu machen, dessen Buch empfehlenswert für alle Menschen ist, denn sein Autor war der Meinung, dass man die Kinder so erziehen muss, damit sie würdige Menschen werden, in dem man die Intelligenz und die Gefühle pflegt, denn:

»Die Kinder sind die Hoffnung der Welt«

Übersetzung Yenki Bravo Colina

Kuba feiert – Moncada in Bonn

DIE FIESTA MONCADA in Bonn wird

am 16. August
von 15 – 20 Uhr
in der Außenstelle der
Kubanischen Botschaft,
Kennedyallee 22–24,
Bonn-Bad-Godesberg
stattfinden.

Ein Fest mit kubanischen Bands, Essen, Trinken, Tombola und vieles mehr erwartet die Kubafreunde.

Kurzfristige weitere Infos auf www.fgbrdkuba.de.



2013 auf der Bonner »Fiesta Moncada«

40 Jahre der Solidarität

Die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba feiert Geburtstag

DIE FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT BRD-Kuba e.V. wurde 1974 gegründet und ist damit nicht die einzige, aber die älteste Solidaritätsorganisation mit Kuba in der BRD.

Das Ziel des gemeinnützigen Vereins ist, die »Freundschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kuba, zwischen den Völkern beider Staaten zu fördern und zu vertiefen. Zu diesem Zweck wird der Verein Informationen über und zwischen den beiden Staaten ermöglichen, die Beziehungen vor allem auf dem Gebiet von Kultur und Wirtschaft fördern.« So haben es damals unsere companeros und companeras, die aus der Brigadebewegung kamen, bei der Gründung in unsere Satzung geschrieben.

Klingt erstmal ziemlich nüchtern und technisch, war und ist es in der Realität aber nicht: Die FG hat vierzig spannende und wechselvolle Jahre erlebt. Die veränderten Rahmenbedingungen der Weltpolitik etwa und deren Auswirkungen auf linke Politik gingen auch an uns nicht spurlos vorbei. Die Solidarität mit Kuba blieb aber immer eine prinzipielle und wurde gefestigt.

Fokus unserer Arbeit

Bei der Unterstützung Kubas blieb neben der materiellen insbesondere die politische Solidarität im Mittelpunkt der Arbeit.

Ebenso wie die Bundesrepublik aktiv an der ökonomischen Blockade gegen Kuba beteiligt ist, werden objektive Fakten über die Entwicklung und den Alltag Kubas in den Medien unterdrückt oder nur verzerrt dargestellt. Die Freundschaftsgesellschaft hält mit ihren Mitteln dagegen und verbreitet authentische Informationen aus und über Kuba. Großen Anteil daran haben unsere Medien (Cuba Libre, Cuba Compact

und unsere websites) und nicht zuletzt unsere Regionalgruppen.

Brigaden

Ein wichtiger Bestandteil der »Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Kuba« ist das gegenseitige Kennenlernen. So organisieren wir

ba-Solidarität und Politik, mit Freunden aus Lateinamerika und allen fortschrittlichen Menschen, die einen Abend im Zeichen der Solidarität mit Kuba erleben wollen.

Leckeres Essen und kubanische Cocktails genießen, Bekannte und Freunde treffen ... Und natürlich

Titelbild der »Cuba Libre« aus dem Jahr 1979



traditionell jährlich eine Solidaritätsbrigade: Die TeilnehmerInnen aus der BRD sind Teil einer europaweiten Brigade mit dem Namen des kubanischen Dichters, Revolutionärs und Nationalhelden José Martí, der am 19. Mai 1895 im Kampf um die Unabhängigkeit Kubas fiel. Zusammen mit Menschen jeden Alters aus allen Ländern lernen die TeilnehmerInnen sehr intensiv Menschen, Land und Leben in Kuba kennen.

Wer kämpft, kann auch feiern!

Unseren 40. Geburtstag wollen wir gebührend feiern: mit unseren Aktiven, mit Freunden, mit Bündnispartnern aus der Ku-

kommt auch die Kultur nicht zu kurz: Für den richtigen Rhythmus sorgt u.a. Aldo Antonio mit Band aus Kuba mit Salsaklänge und für das Auge gibt es eine Ausstellung mit Fotos herausragender kubanischer Fotografen.

Gefeiert wird übrigens am Sonntag, den 4. Oktober ab 19 Uhr im Münzenbergsaal des traditionsreichen ND-Hauses in Berlin (Franz-Mehring-Platz 1).

Der Tip für alle Kubafreunde von außerhalb Berlins: Den Besuch der Feier mit einem langen Wochenende in Berlin verbinden. Wir haben in einem nahen Hotel günstige Zimmer reservieren lassen. Dafür bitte an die Geschäftsstelle wenden.

Bundesdelegiertenkonferenz 2014

Die diesjährige Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, die 39. im vierzigsten Jahr unseres Bestehens, findet zwischen dem 3. und 5. Oktober in Berlin statt. Ein langes Wochenende, da wir in diesem Rahmen auch »40 Jahre FG BRD-Kuba« feiern wollen. Unsere Freude über die deutsche Einheit wollen wir politisch korrekt in organisationsinterne Arbeit, aber auch Freude über jahrzehntelange Solidarität mit dem sozialistischen Kuba kanalisieren – dazu nutzen wir den freien 3. Oktober gern!



Foto: Gabriele Senft

Bei der BDK geht es in diesem Jahr nicht um eine Neuwahl des Vorstandes, der ja 2013 in Nürnberg von den Delegierten gewählt wurde. Daher können wir uns – neben einer Bilanzierung der Arbeit des vergangenen Jahres – auf die Aufgaben im Jahr 2015 konzentrieren.

Die Kubanische Revolution wird weiterhin im Zeichen der wirtschaftlichen Differenzierungen stehen, die vom 6. Parteitag der KP Kubas angestoßen wurden. Für uns als Freundschaftsgesellschaft, die wir den sozialistischen Charakter der Revolution als wesentlich erachten, ergeben sich dadurch teils neue Bewertun-

gen der Wirtschaftspolitik Kubas. Dazu werden wir gewiss diskutieren. Außenpolitisch wird sich die aktive Rolle der kubanischen Diplomatie im Jahr 2015 wie gewohnt fortsetzen. Dabei sind durch die aggressive Rolle des Imperialismus von EU und USA – mit ihren gemeinsamen und ihren unterschiedlichen Interessen – für Kuba Herausforderungen erwachsen, die mit dem eigenen Fortbestand eng verflochten sein können. Deshalb ist die mögliche Aufweichung des »Gemeinsamen Standpunktes« der Europäischen Union immer wieder auf dahinter stehende Interessen der EU zu bewerten. Der kubanischen Regierung sind sie durchaus bewusst, was auch mit der politischen Arbeit von Solidaritätsgruppen und Parteien zu tun hat.

Letztlich wird es im kommenden Jahr weiterhin um die Freilassung der verbliebenen drei Kubaner aus US-Gefängnissen gehen.

Zu diskutieren und planen sind auch für 2015 die zahlreichen Aktivitäten der Regionalgruppen, die sich in Bündnissen oder mit eigenen Kräften um die Solidarität verdient machen.

Diese BDK wird sich also teils im normalen politischen Alltag der FG, teils aber auch im feierlichen Rahmen bewegen, weshalb wir auf eine gute Beteiligung hoffen. Die Gruppen werden nun ihre Delegierten wählen – und da, wo die Gruppenarbeit weniger regelmäßig verläuft, sollten sich Einzelne in Absprache sicher auch delegieren lassen. Mitglieder ohne Gruppe wenden sich bei Fragen an den Bundesvorstand.

Wir wünschen uns eine noch stärkere FG mit vielen neuen Mitgliedern und eine politische Solidarität mit einem klaren Standpunkt im Rahmen des Internationalismus!

EINLADUNG zur 39. Bundesdelegierten- versammlung der FG BRD-Kuba in Berlin

Der Bundesvorstand hat die Bundesdelegiertenkonferenz 2014 für den 3. bis 5. Oktober nach Berlin einberufen. Er schlägt als Tagesordnung vor:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Konstituierung der Konferenz
3. Beschlussfassung zur Tagesordnung
4. Rechenschaftsbericht
5. Finanzbericht
6. Bericht der Revisionskommission
7. Diskussion der Berichte / Entlastung des Vorstands
8. Politisches Referat mit Diskussion
9. Anträge / Beschlussfassungen
10. Schlusswort

Für den Bundesvorstand

Günter Pohl (Vorsitzender)
Petra Wegener
(Stellvertretende Vorsitzende)

ANZEIGE

Dringend!

Wer kann das Netzwerk Cuba unterstützen?

Wir suchen für die regelmäßige Betreuung, Administration und Aktualisierung unserer Webseite

www.netzwerk-cuba.de

eineN engagierteN CubafreundIn.

Kenntnisse mit Contentmanagementsystemen (Contao und Wordpress) und Bereitschaft zur selbstständigen Einarbeitung erwünscht.

Interessierte wenden sich bitte per Mail an:
info@netzwerk-cuba.de
oder per Telefon an unser Büro:
030 - 24 009 338 (Uta)

Erster Mai im Zeichen von Frieden und Internationaler Solidarität

VIELE REGIONALGRUPPEN der FG beteiligten sich auch in diesem Jahr an den Maifeiern.

Hier ein kleiner Überblick über die einzelnen Aktivitäten:

Essen

Das Internationale Kulturfest auf der Zeche Carl fand zum 32. Mal statt. Die FG Essen war zum 21. Mal in Folge dabei und beteiligte sich wieder mit einem großen Informationsstand sowie ebensolcher Cocktailbar.

Es war ein Fest gegen Rassismus und Krieg – besonders auch gegen deutsche Kriegseinsätze weltweit und deutsche Waffenexporte.

Ein Zeichen für Frieden und Solidarität! Man konnte erleben, wie es auf der Erde sein kann, wenn die Menschen sich solidarisieren.

Programmhilights waren Molly Coddle (70er Band, gepflegter Rock), Ruhrpott Revue (Palette vom szenischen Schauspiel über Musik bis Tanz), Tina Künstler (Liedermacherin aus 'em Ruhrpott, mit Gitarre, Synthesizer und einer unverwechselbaren Stimme), eine Gesprächsrunde: »Frieden – sozial, global, vor Ort«, Senderos (Latinoklänge aus Südamerika trafen mit elektronischen Beats und Popeinflüssen aufeinander) sowie Sound II (nach einer Pause von über 30 Jahren standen die Bluesrocker wieder im Scheinwerferlicht).

Thema waren selbstverständlich auch die Cuban Five: Auf dem Fest wurde mit dem Flyer »Zwei sind raus – jetzt fehlen uns noch Drei!« über den Fall informiert.

Berlin

In guter Tradition der letzten Jahre machte die FG einen Informationsstand auf dem internationalistischen Maifest auf dem Mariannenplatz. Das Interesse an Gesprächen über die Situation in



Erster Mai auf Zeche Carl

Foto: www.cubafreundschaft.de

Kuba und an Literatur aus und über Kuba war groß

Frankfurt am Main

Auch auf dem Römerberg war die FG mit einem Informationsstand dabei.

Stuttgart

Im wunderschön gelegenen Waldheim Gaisburg, Obere Neue Halde 1, beteiligte sich die FG mit einem Infostand an den Maiaktivitäten.

Velbert

Bei der 1.-Mai-Kundgebung auf dem Karrenbergplatz war die FG mit einem Info-Stand dabei

München

Mit einem Info-Stand auf dem DGB-Mai-Fest auf dem Marienplatz informierte die FG nicht nur über Kuba, sondern thematisierte in einem Flugblatt auch die wirtschaftliche Einverleibung der Ukraine, verbunden mit Zurückdrängen des historisch gewachsenen russischen Einflusses und die militärische Einkreisung Russlands. Die Mittel und Wege, die dabei aktuell vorexerziert werden, ließen durchaus erahnen, welche propagandistischen Methoden und welches Instrumentarium zur Anwendung kommen würden, wenn eines Tages wieder mehr Luft besteht, um die Inhalte

und Zielsetzungen des »Gemeinsamen Standpunktes« der EU gegenüber Kuba von 1996, in die politische Tat umzusetzen.

Göttingen

Am Markt gab es einen Info-Pavillon der FG, der dafür sorgte dass auch Kuba Thema auf der Maiveranstaltung war.

Mannheim

Auf dem 1.-Mai-Fest des DGB auf dem Marktplatz konnte man sich am Info-Stand der FG über die neueste Entwicklung auf Kuba informieren.

Bonn

Beim Internationalistischen 1.-Mai-Fest in der Marienschule in der Heerstr. 92-94 war auch die FG Bonn mit einem Infostand dabei.

Karlsruhe

Im Stadtgarten beim 1.-Mai-Fest informierte die FG Karlsruhe die Besucher über Kuba.

Köln

Bei der 1.-Mai-Kundgebung auf dem Heumarkt fanden Kubainteressierte den Weg zum FG-Infostand.

Nürnberg

Auch hier gab es Kuba-Aktivitäten zum 1. Mai, an denen sich die FG beteiligte.

von Volker Hermsdorf

CUBA LIBRE will in dieser Rubrik aufzeigen, was die Konzernmedien verschweigen, Falschmeldungen enthüllen und Manipulationen aufdecken.

Falschmeldungen Unterschlagungen Manipulationen

Der Fall:

Was wir über Yoani Sánchez und Kuba nicht zu wissen brauchen

Die Informationsfreiheit ist in unserer Gesellschaft ein kostbares Gut, mit dem man sparsam umgehen muss. Deshalb befinden wenige Entscheider in den (überwiegend privaten) Mainstreammedien allein darüber, was die Menschen hier über Kuba erfahren sollen – und was nicht. In der Praxis sieht das dann so aus:

- Nicht berichtet wurde zum Beispiel über die im Juni veranstaltete Aktionswoche für die Freilassung der Cuban Five in Washington.

- Die Internationale Anhörung zu dem gleichen Fall, die Anfang März in London stattfand, wurde ebenfalls nicht erwähnt, obwohl eine Reihe von Nobelpreisträgern dazu aufgerufen hatten.

- Im Mai enthüllte der US-Journalist Tracey Eaton in seinem Blog »Along the Malecón«, dass die US-Regierung von Januar 2008 bis April 2014 an Journalisten in verschiedenen Ländern insgesamt rund 700 000 Dollar für antikubanische Berichte gezahlt hat. Auch diese Information wird verschwiegen.

- Nicht gemeldet wurde, dass Kuba im Mai erstmals die Weltgesundheitsversammlung, das zentrale Gremium der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf leitete. Auf der Tagung der WHO, der 194 Staaten angehören, wurde Kubas Gesundheitswesen als vorbildlich dargestellt.

Google-Suche ist Zeuge – in epischer Breite ausgewalzt: Yoani Sánchez, die in Kuba unbekannte Star-Bloggerin der Konterrevolution, war wieder einmal in allen Kanälen und Zeitungsspalten angesagt. »Furchtlos« habe sie ein neues Projekt angekündigt, verbreitete dpa am 15. Mai, nämlich



Foto: -hei

- Verheimlicht wurde auch der Protest der Schauspielerin Sharon Stone, die im Februar wegen der US-Blockade nicht nach Kuba reisen konnte, um an der dort realisierten Hollywood-Produktion »Papa« mitzuwirken. Üblicherweise lässt die Regenbogenpresse sich derartige Themen nicht entgehen.

Soweit ein kurzer Überblick über einige der zensierten Meldungen der letzten Wochen.

Online-Portal – Made in USA

Allerdings übten sich die großen Medien keineswegs in totaler Kuba-Abstinenz. Ein einziges Thema wurde in nahezu allen deutschsprachigen Medien – die

»ein unabhängiges Online-Medium als Gegengewicht zur gleichgeschalteten kubanischen Staatspresse«.

Noch am gleichen Tag wurde die frohe Botschaft dem Medienpublikum auf allen Kontinenten synchron verkündet. Sogleich feierte die berüchtigte rechtslastige »Internationale Gesellschaft für Menschenrechte« (IGFM) das »mutige Projekt«, das das Ziel habe, »das Informationsmonopol der Castro-Regierung zu beenden«. Während die meisten Zeitungen sich mit der dpa-Version begnügten, lies die TAZ, die Sánchez Deutschland-Auftritte im letzten Jahr gefördert hatte, einen eigenen Lobartikel

anfertigen, den der Autor in wenig veränderter Form auch in der Schweizer Wochenzeitung (WOZ) unterbrachte. Das »Neue Deutschland« vermeldete gar, dass Yoanis Seiten »in dem sozialistischen Land gesperrt worden seien« und kubanische Internet-Nutzer stattdessen auf eine Seite umgeleitet würden, auf der »die Regierung von Präsident Raúl Castro gelobt« und »Schmähbeiträge auf Sánchez« stünden. Damit war auch die »sozialistische Tageszeitung« im Mainstream angekommen.

Von den »freien Medien« wurde allerdings verschwiegen, wer hinter dem »unabhängigen« Projekt mit dem Namen »14ymedio« steht. Die Domain »14ymedio.com« wurde im März für die

US-Firma »EVERYONES INTERNET, LTD.DBA SOFTLAYER«, einer IBM-Tochtergesellschaft mit Sitz in Dallas (Texas), registriert. Diese Firma nennt als Inhaberin des Titels und Administratorin »Yoani María Sánchez Cordero« mit der Anschrift »Calle Conde De Aranda Nr. 20« in Madrid (Spanien). Außer dieser Adresse kommt der gesamte technische Support für das aufwendige Projekt, an dem noch die Firmen »Cogent-Communications« mit Sitz in Washington D.C. und »Akamai« mit Sitz in Cambridge, MA (USA) beteiligt sind, aus den Vereinigten Staaten. Das erfuhren die Leser aber nicht.

Auch Vorwürfe von Sánchez langjährigem italienischem Übersetzer, Gordiano Lupi, wurden in

den deutschen Medien (mit Ausnahme der TAZ) komplett zensiert. Der rechtskonservative Lupi hatte der »reichsten Bloggerin der Welt« die Unterstützung aufgekündigt und ihre Online-Zeitung, »die niemand in Kuba liest« einen »Betrug« genannt. Yoani Sánchez stelle sich weltweit als verfolgtes Opfer dar, obwohl sie ihre Texte unbehelligt in Kuba schreiben und publizieren könne und beliebig ein- und ausreise wie sonst niemand in Kuba. »Das Einzige worum es der Dame geht«, klagt ihr einstiger Gefolgsmann frustriert, »ist, dass irgendjemand sie und ihre Projekte finanziert«. Wer in Deutschland kein italienisch oder spanisch versteht und im Internet recherchiert, erfährt von dieser Kritik nie etwas.

JETZT

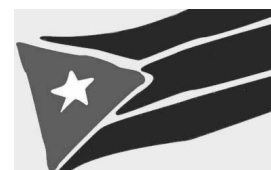


Mitglied werden

**40 Jahre Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba
40 Jahre Solidarität mit Kuba**

Jetzt Mitglied werden

**Bücherprämie für neue Mitglieder
(bitte umseitig auswählen)**



Beitragszahlung : 10,- € (Förderbeitrag) 7,- € (Normalbeitrag) 3,- € (Sozialbeitrag)
Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

email

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

Ich ermächtige die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., den o.g. Beitrag vierteljährlich von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Der Einzug soll zu Lasten folgenden Kontos erfolgen

IBAN

Name, Vorname (Kontoinhaber)

BIC

Datum / Unterschrift

Coupon einsenden an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Maybachstr. 159, 50670 Köln

»Terrorismus ist ein Werkzeug der Dominanz und Kontrolle. Terrorismus ist eine Waffe der Hegemonie. Die Vereinigten Staaten – wie auch einige andere Staaten – nutzen diese Waffe auf beide Arten. Sie setzen Terror ein, wenn er ihren Interessen nutzt. Und sie kämpfen gegen Terror, wenn es in ihre Agenda passt. Aus diesem Grund gibt es für die Vereinigten Staaten ›gute Terroristen‹ und ›böse Terroristen‹. Sie sind zufrieden darüber, mit den einen zusammenzuarbeiten und die anderen zu vernichten.«

*Dr. Chandra Muzaffar,
 Präsident des International Movement
 for a Just World (JUST)*

Bücherprämien



Das Goldene Alter
 José Martí
 Patchworld-Verlag



Originalton Miami
 die USA, Kuba und die Menschenrechte

Verlag Papyrossa

plus eine Wahlprämie:
 bitte ankreuzen



Helden der freien Welt
 Dissidenten in Kuba
 PapyRossa Verlag



Kuba
 ein Yankee berichtet
 PapyRossa Verlag

Bei Umzug:
 Neue Adresse u. ggf. Bankverbindung in der Geschäftsstelle mitteilen!

Eigentumsvorbehalt
 Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Name ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.